

Sächsische Elbzeitung

Tageblatt für das Elbgebirge



Die Sächsische Elbzeitung erscheint an jedem Wochentag nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis: monatlich frei Haus 1,85 RM. (einkl. Postgeld), für Selbstabholer monatlich 1,65 RM., durch die Post 2.-RM., zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf., mit Illustrierter 15 Rpf. Nichtabholer einzelner Nummern u. Beilagen infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung usw. berechtigt die Bezüge nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Zeitungslieferung u. Erfüllung von Anzeigenaufträgen. Anzeigenpreise: Der Raum von 1 mm Höhe und 46 mm Breite kostet 7 Rpf., im Textfeld 1 mm Höhe und 90 mm Breite 22,5 Rpf. Ermäßigte Grundpreise, Nachlässe und Beilagengebühren lt. Anzeigenpreisliste. Erfüllungsort Bad Schandau.

Die Sächsische Elbzeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Bürgermeisters zu Bad Schandau und des Finanzamts Sebahn. Helmszeitung für Bad Schandau mit seinen Ortsteilen Ostau und Postwitz und die Landgemeinden: Altendörfer, Gohdorf mit Kohnmühle, Kleingelshäusel, Reippen, Lichtenhain, Mitteldorf, Dorsdorf, Drossen, Rathmannsdorf, Reinhardtendorf, Schmilka, Schöna. Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hiele, Inh. Walter Hiele, Bad Schandau, Postenstraße 134, Fernruf 22. Postfachkonto: Dresden 33327. Girokonto: Bad Schandau 3412. Volksbank Bad Schandau 620. Geschäftszeit: wochentags 8—12 und 14—18 Uhr. Annahmefluß für Anzeigen 10 Uhr, Familienanzeigen 11 Uhr vorm.

Wochenbeilagen: Unterhaltung und Wissen, Das Unterhaltungsblatt

Zum Wochenende, Illustrierte Sonntagsbeilage Das Leben im Bild

Nr. 52 Bad Schandau, Montag, den 3. März 1941 85. Jahrgang

Deutsche Truppen überschreiten die bulgarische Grenze

Vom bulgarischen Volke lebhaft begrüßt — Sicherung gegen die britischen Maßnahmen in Südosteuropa

DNB, Berlin, 2. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Als Sicherung gegenüber den bekannt gewordenen britischen Maßnahmen in Südost-Europa sind nach Zustimmung der königlich bulgarischen Regierung seit dem 2. März Verbände der deutschen Wehrmacht im Einmarsch nach Bulgarien begriffen.

Die einziehenden Truppen werden vom bulgarischen Volke lebhaft begrüßt.

Bulgarien im Dreimächtepakt

Feierlicher Staatsakt in Wien — Dreimächtepakt Freiheitsymbol der jungen Völker

Im Wiener Belvedere, dem über der Stadt thronenden Sommerloß des Prinzen Eugen von Savoyen erfolgte am Sonnabend im Rahmen eines feierlichen Staatsaktes der Beitritt Bulgariens zum Dreierpakt.

An der gleichen Stelle, an der erst vor wenigen Monaten Ungarn sich zu dem wichtigsten Instrument der neuen Ordnung bekannt hat, trat der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop im Beisein des italienischen Außenministers Graf Ciano, des kaiserlich-japanischen Botschafters Oshima, des königlich-ungarischen Gesandten Sztojaj, des königlich-rumänischen Geschäftsträgers Brabekianu und des slowakischen Gesandten Cernak den königlich-bulgarischen Ministerpräsidenten Professor Dr. Filoff, den Staatssekretär im bulgarischen Außenministerium Schischmanoff zur Vollziehung der gemeinsamen Unterschrift.

Die feierliche Unterzeichnung

Es war kurz nach 13 Uhr, als die hohen Gäste der Reichsregierung das von dem savoyardischen Löwen flankierte Portal im Belvedere-Park durchfahren und auf der Schloßterrasse eintrafen, wo eine Ehrenformation Aufstellung genommen hatte.

Der Reichsaußenminister empfing nacheinander auf der blumengeschmückten Kaiserterrasse des Schlosses die geladenen Vertreter der dem Dreierpakt verbündeten Mächte und geleitete sie in den selben Saal zur Vornahme des Staatsaktes. Dort hatte die deutsche und ausländische Presse Aufstellung genommen, um Zeuge des feierlichen Augenblicks zu werden.

Der Reichsaußenminister

begrüßte in kurzer Ansprache die Minister, Botschafter und Gesandten der verbündeten Mächte und teilte mit, daß die königlich bulgarische Regierung den Wunsch ausgesprochen habe, dem Dreimächtepakt beizutreten.

Zum vierten Mal, so führte der Reichsaußenminister aus, sind wir heute zusammengelassen, um durch einen feierlichen Akt den Beitritt eines neuen Staates zum Dreimächtepakt zu vollziehen, und ich freue mich ganz besonders, daß es diesmal das Königreich Bulgarien ist, das dem Geiste nach schon immer bei uns stand und das jetzt den Entschluß gefaßt hat, sich auch unserem Pakt anzuschließen.

Der Reichsaußenminister erklärte nun, daß die Regierungen der im Dreimächtepakt vereinten Staaten übereingekommen seien, dem Wunsch der bulgarischen Regierung zu entsprechen.

Anschließend wurde das Protokoll über den Beitritt Bulgariens zum Dreimächtepakt verlesen.

Nach der feierlichen Unterzeichnung gab der königlich bulgarische Ministerpräsident Dr. Filoff in deutscher Sprache eine Erklärung seiner Regierung bekannt.

Der Reichsaußenminister begrüßte sodann Bulgarien mit herzlichsten Worten als neues Mitglied des Dreimächtepaktes mit einer Ansprache, in der er die Grundzüge des Dreimächtepaktes noch einmal klar umriss.

Nach der Ansprache des Reichsaußenministers sprachen die Vertreter der verbündeten Mächte dem Ministerpräsidenten Bulgariens ihre Glückwünsche zum Beitritt aus.

Das Wiener Protokoll

Das Protokoll, das am 1. März in Wien vom Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, dem italienischen Außenminister Graf Ciano und dem japanischen Botschafter Oshima einerseits sowie vom bulgarischen Ministerpräsidenten Professor Dr. Filoff andererseits über den Beitritt Bulgariens zu dem am 27. September 1940

zwischen Deutschland, Italien und Japan abgeschlossenen Dreimächtepakt unterzeichnet wurde, hat folgenden Wortlaut:

Die Regierungen von Deutschland, Italien und Japan einerseits und die Regierung von Bulgarien andererseits stellen durch ihre unterzeichneten Bevollmächtigten folgendes fest:

Artikel 1.

Bulgarien tritt dem am 27. September 1940 in Berlin unterzeichneten Dreimächtepakt zwischen Deutschland, Italien und Japan bei.

Artikel 2.

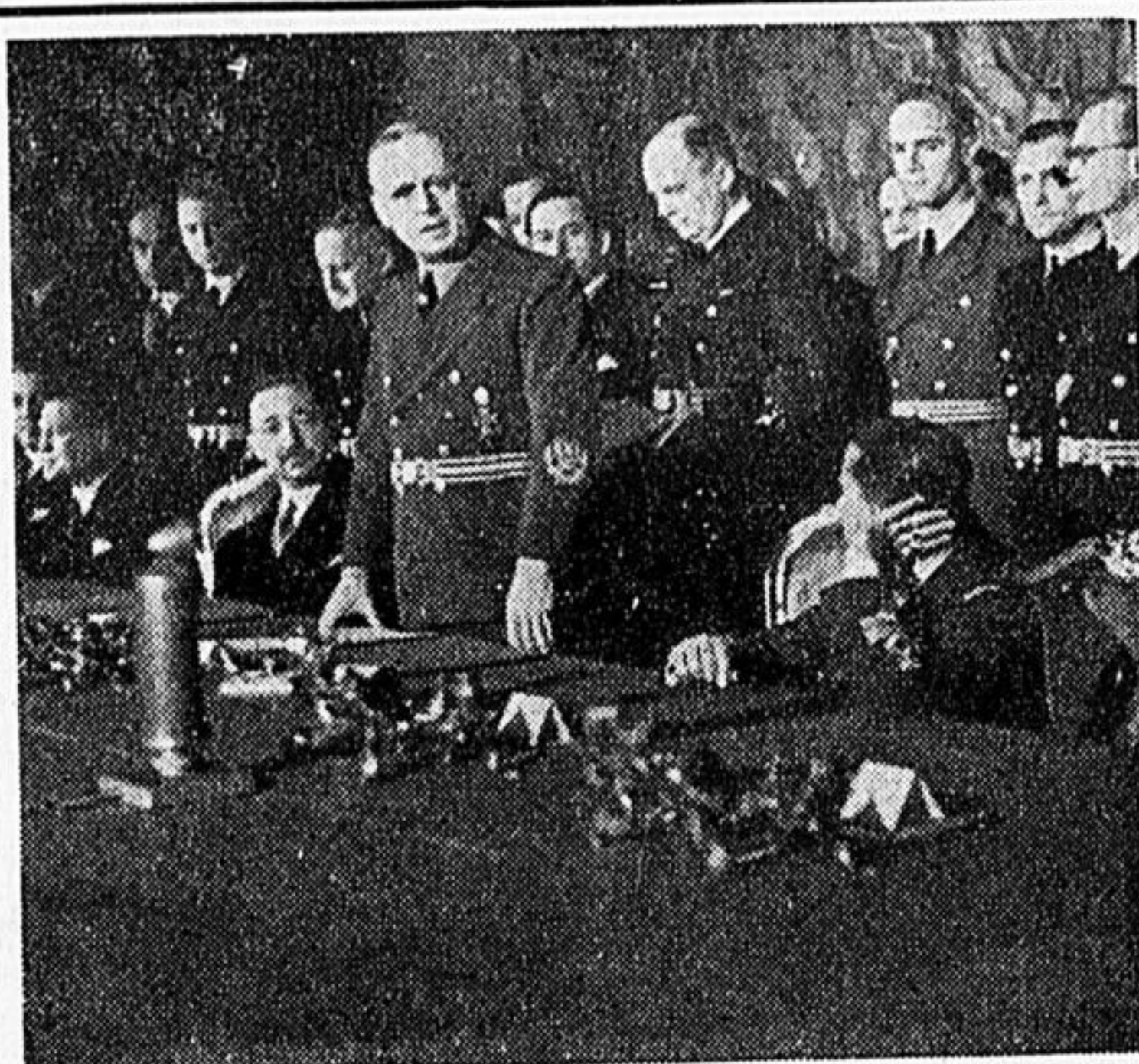
Sofern die im Artikel 4 des Dreimächtepaktes vorgesehenen gemeinsamen technischen Kommissionen Fragen behandeln, die die Interessen Bulgariens betreffen, werden zu den Beratungen der Kommission auch Vertreter Bulgariens herangezogen werden.

Artikel 3.

Der Wortlaut des Dreimächtepaktes ist diesem Protokoll als Anlage beigelegt.

Das vorliegende Protokoll ist in deutscher, italienischer, japanischer und bulgarischer Sprache abgefaßt, wobei jeder Text als Urtext gilt. Es tritt am Tage der Unterzeichnung in Kraft.

(Fortsetzung auf Seite 2)



Bulgariens Beitritt zum Dreimächtepakt.

Während der Rede des Reichsaußenministers von Ribbentrop beim Staatsakt im Belvedere in Wien. Von rechts: der italienische Außenminister Graf Ciano, von Ribbentrop, der bulgarische Ministerpräsident Prof. Dr. Filoff und der japanische Botschafter General Oshima.

(Weltbild-Bagenborg-M.)

Sicherung gegen den britischen Friedensfeind

Der Einmarsch der deutschen Truppen in Bulgarien ist die unausbleibliche Antwort auf die frechen Drohungen, die gerade in den letzten Tagen von England an Sofia gerichtet worden sind. Im Zusammenhang mit der Anwesenheit des britischen Außenministers Eden im Nahen Osten war der bulgarische Staat einem ständig zunehmenden haßerfüllten englischen Druck ausgesetzt, der unverkennbar dem Wunsch Englands entsprang, Südosteuropa zu einem neuen Schlachtfeld dieses Krieges zu machen. Der britische Gesandte in Sofia hatte mit echt britischer Brutalität mit der Bombardierung der bulgarischen Verkehrslinien gedroht, falls Bulgarien sich den englischen Wünschen nicht gefügig zeige und sich an die Seite Englands im Kampf gegen die Achsenmächte stelle.

Angeichts dieser Bedrohung hat Bulgarien, das nicht allein durch das Bündnis im Weltkrieg, sondern auch durch das gemeinsame Schicksal in der Nachkriegszeit mit Deutschland verbunden ist, seinen Beitritt zum Dreimächtepakt vollzogen. Es bekennt damit das volle Vertrauen zu dem Entschluß der drei Großmächte, daß sie eine neue und gerechtere Ordnung in Europa aufrichten werden. Gerade Bulgarien ist ja ebenso wie Deutschland durch die Friedensdiktate schweres Unrecht angetan worden. Wertvolle Teile seines Gebietes wurden ihm durch den Schandvertrag von Neuilly entzogen, seine Armee zerschlagen und das Land in drückende finanzielle Fesseln geschlagen. Seit jeher hat Bulgarien auf friedlichem Wege für die Wiedergutmachung dieses schweren Unrechtes gekämpft. Und mit Freude hat es festgestellt können, daß das über ganz Europa lastende Chaos durch die zielbewußte und entschlossene Politik der Achsenmächte beseitigt worden ist und der Weg für eine friedliche Entwicklung Europas unter Ausschaltung aller Störkräften von außen frei gemacht wird. Durch Vermittlung der Achsenmächte konnte Bulgarien mit Rumänien eine friedliche Einigung über die Rückgliederung der Südbalkanbruderschaft erzielen. Durch den Beitritt zum Dreierpakt liefert Bulgarien einen neuen Beweis für den starken Wunsch des bulgarischen Volkes nach voller Aufrichtung der von ihm gewünschten zwischenstaatlichen Gerechtigkeit. Unter dem Schutz der deutschen Wehrmacht weiß Bulgarien sich wohlgeborgen gegenüber den haßerfüllten Drohungen Englands, und es sieht mit Vertrauen der kommenden Entwicklung entgegen, die in der restlosen Ausschaltung der britischen Intrigen aus Südosteuropa eine gesunde und friedliche Zukunft seines Lebensraumes verbürgt.

Die bulgarische Regierung ist, wie die Erklärung des Ministerpräsidenten Filoff vor der Sobranje beweist, auf Grund der ihr von deutscher Seite gegebenen Zusicherungen davon überzeugt, daß die zeitliche Befreiung des bulgarischen Gebietes lediglich der Erhaltung des Friedens auf dem Balkan dient. Die Reichsregierung hat keinerlei Forderungen an Bulgarien gestellt, die irgendwie mit dessen vertraglichen Verpflichtungen seinen Nachbarn gegenüber widersprechen würde, vielmehr hat sie ausdrücklich auf diese Abmachungen Rücksicht genommen und die Achtung der bulgarischen Lebensrechte voll und ganz zugesichert. Bulgarien weiß sich dessen sicher, daß der deutsche Einmarsch die friedliche Politik Bulgariens in keiner Weise berührt und ist selbst entschlossen, sich jedweden Angriff und jeder Maßnahme, die eine Bedrohung fremder Interessen darstellen könnte, zu enthalten. Damit ist die einzig und allein der Sicherung des Friedens in Südosteuropa dienende Maßnahme der Reichsregierung in vollem Umfang und vor aller Welt eindeutig klargestellt. Ausschaltung jeglicher Bedrohung Europas durch den englischen Friedensfeind, das ist der Sinn und Zweck des Einzugs unserer Truppen in bulgarisches Gebiet. Diese Maßnahme wird sich genau wie im Falle Rumaniens, auch für Bulgarien als segensreich und friedensfördernd herausstellen. Darüber hinaus dokumentiert sie vor alle Welt den unbeugsamen Willen der Achsenmächte, den europäischen Lebensraum gegen jede Bedrohung von außen zu schützen und zu verteidigen.

Der Führer an König Boris

DNB, Berchtesgaden, 2. März.

Der Führer sandte Seiner Majestät König Boris von Bulgarien aus Anlaß des Beitritts zum Dreimächtepakt folgendes Telegramm:

„Eure Majestät bitte ich in dieser Stunde, in der Bulgarien erneut seiner Verbundenheit zu Deutschland, Italien und Japan durch den Beitritt zum Dreimächtepakt Ausdruck gegeben hat, meine herzlichsten Wünsche für das Wohlergehen Eurer Majestät und für die glückliche Zukunft Bulgariens entgegenzunehmen.“

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop sprach dem königlich bulgarischen Außenminister Popoff zum Beitritt Bulgariens zum Dreimächtepakt drablich seine Glückwünsche aus.

Zilloff: Beitrag zur Neuordnung

Nach der feierlichen Unterzeichnung des Protokolls über den Beitritt Bulgariens zum Dreimächtepakt gab der königlich bulgarische Ministerpräsident, Professor Dr. Zilloff, namens der bulgarischen Regierung folgende Erklärung ab:

„Der Wunsch des bulgarischen Volkes, in Frieden und guten Beziehungen zu seinen Nachbarn zu leben, hat ständig die bulgarische Außenpolitik geleitet. Das bulgarische Volk hat im Namen dieser Politik die mit den schweren Friedensbedingungen verknüpften Folgen des Weltkrieges mit Geduld ertragen, es hat aber immer die Hoffnung gehegt, daß das ihm zugefügte Unrecht durch friedliche Mittel wieder gutgemacht werden kann.

Dieser Glaube hat sich im vergangenen Jahr durch die zwischen Bulgarien und Rumänien über die Dobrußa-Frage getroffene Abmachung gerechtfertigt. Das verdankt Bulgarien den Achsenmächten, ihren großen Führern Adolf Hitler und Benito Mussolini, welche die Anregung zur Schlichtung dieser Frage ergrieffen und die Wiederherstellung der alten Freundschaft zwischen Bulgaren und Rumänen möglich gemacht haben. Die Achsenmächte haben sich damit nicht nur den tiefempfundenen Dank des bulgarischen Volkes erworben, sondern auch ihre Entschlossenheit bewiesen, eine bessere und gerechtere Neuordnung in Europa einzuführen, in dem sie eine neue Epoche der Verständigung und Mitarbeit zwischen den Völkern eröffnet haben. Von dieser großen historischen Tatsache ausgehend, erblickt Bulgarien in dem zwischen Deutschland, Italien und Japan abgeschlossenen Pakt ein Werkzeug dieser Politik, die sich zum Ziel gesetzt hat, den Völkern die Möglichkeit zu geben, sich ruhig zu entwickeln, ihren Wohlstand zu stärken und einen gerechten und ständigen Frieden zu gewährleisten.

Bulgarien tritt dem Dreimächtepakt bei, geleitet vom Wunsch, auch weiterhin im Rahmen seiner Möglichkeiten an der Erreichung dieses hohen Zieles mitzuarbeiten. Es bleibt dabei bei seinen Nachbarn abgeschlossenen Freundschaftsverträgen treu und ist entschlossen, die traditionellen freundschaftlichen Beziehungen zur Sowjetunion fortzusetzen und weiter zu entwickeln. Als treuer Partner des Dreimächtepaktes hofft Bulgarien, seinen Teil dazu beizutragen, daß ein ständiger Friede und eine gerechtere Neuordnung garantiert wird.“

Ribbentrop: Bulgarien ist nicht der letzte

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop schloß den feierlichen Staatsakt im Belvedere mit folgender Ansprache:

„Als Bevollmächtigter der Reichsregierung und im Namen der bevollmächtigten Vertreter Italiens und Japans und der ihnen angeschlossenen Staaten Ungarns, Rumaniens und Slowakei begrüße ich das befreundete Bulgarien als neuen Partner des Dreimächtepaktes. Dem königlich bulgarischen Ministerpräsidenten gratulieren wir auf das herzlichste zum Vollzug dieses für sein Land so bedeutsamen Aktes.

Als nach Ausbruch des Weltkrieges durch die Kriegserklärung Englands und Frankreichs vom 3. September 1939 aufgeworfenen Krieges die Reichsregierung, die italienische Regierung und die japanische Regierung sich im September vergangenen Jahres zur Vereinbarung des Dreimächtepaktes entschlossen, war der Beweggrund ihres Handelns ein klarer und eindeutiger. Sie wollten durch Zusammenfassung der durch diese Staaten repräsentierten Mächte jeden Versuch Englands, weitere Staaten vor seinen Kriegswagen zu spannen, entgegenzutreten und durch Konzentrierung aller politischen, militärischen und wirtschaftlichen Kräfte der drei Großmächte England zur Vernunft bringen und zum Frieden zwingen.

Von vornherein lag es in der Absicht Deutschlands und seiner Verbündeten, weiteren Staaten, die das gleiche Ziel im Auge hatten, den Beitritt in den Dreimächtepakt zu ermöglichen. Bulgarien ist nunmehr der vierte Staat, der sich den drei Großmächten angeschlossen hat, und ich möchte hier der Heberzeugung Ausdruck geben, daß es nicht der letzte sein wird, der zu uns kommt. Im Gegenteil, ich bin sicher, daß mit der wachsenden Erkenntnis der wahren politischen Ziele der Verbündeten und der dahinterstehenden Macht, um diese durchzuführen, in immer weitere Staaten sich mit uns solidarisch erklären werden. Denn die Zielsetzung der Politik der Dreimächtepaktesstaaten war und ist immer die gleiche geblieben. Sie heißt: Durchsetzung und Sicherstellung des Lebensrechtes ihrer Völker in den ihnen naturgemäß zukommenden, das heißt ihrer Volkstafel entsprechenden Räumen gegenüber den Mächten, die selbst im Raumüberfluß leben, zu sterben und unfähig sind, diesen auszunutzen, ihnen aber dennoch den jungen Völkern mißgünstig.

Die Mächte aber, die heute hinter dem Lebensanspruch der jungen Völker stehen, ist eine ungeheure. Nach den steigenden Zahlen 1939/40 befinden sich in der Reichszone der in dem Dreimächtepakt zusammengeschlossenen Völker und deren, die noch zu uns stoßen werden, Hunderte von Millionen Menschen. Die Arbeit aller dieser Menschen dient schon heute dem einen Ziele, dem endgültigen Siege der Sache der Verbündeten. In Europa spüren alle diese Menschen, daß sie gegenüber der früheren unsicheren Existenz in einem sich ewig gegenseitig bekämpfenden europäischen Staatenkonglomerat von Englands Gnaden nunmehr in Zukunft in der Geborgenheit eines von England unabhängigen und von dem entlasteten starken Kraftzentrum der Achse beschützten Kontinent werden leben können. Alle diese Menschen wissen aber auch, oder zumindest ahnen sie es schon, daß sie in der kommenden großen Völkerzeit Europas ihr staatliches und völkisches Eigenleben in völliger Freiheit gestalten und zu einer bisher vielleicht unvorstellbaren Höhe werden entwickeln können. Dieser kommenden, ebenso unabwendbaren wie allfälligen Entwicklung in Europa und Ostasien stemmt sich heute England, das diesen Krieg leichtfertig vom Zaune brach und nun seine eigene Katastrophe vor sich sieht, in einer letzten verzweifelten Anstrengung entgegen. Aber seine Kraft reicht nicht mehr aus. In Wirklichkeit ist sie schon gebrochen. Verzweifelt ruft man fremde Völker um Hilfe an, aber auch diese — wenn sie wirklich gegeben werden könnte — käme zu spät und würde am Gange des Schicksals nichts mehr ändern. Verzweifelt greift England zu immer neuen Lügen, um die Welt über seine wahre Situation hinwegzuführen und um die Auslöschung seines Stammes hinter einem Schleier, sei es von Versprechungen oder Drohungen, sei es von Lügen oder Verdrehungen, zu verbergen.

Deutsche Tatsachen an die Stelle englischer Lügen

Das Jahr 1941 wird diesen Rebellscheiter englischer Propaganda endgültig zerreißt. Mit dem kommenden Frühjahr werden an die Stelle englischer Lügen wieder deutsche Tatsachen treten. Die Armeen der Achse sind aufmarschiert und zum Sprunge bereit, um England überall da anzupacken und zu schlagen, wo es sich zeigt. Am Ende dieses letzten Ringens aber steht der Sieg aller jungen Völker und die endgültige Sicherung ihrer Stellung und ihres Lebensraumes in der Welt. Die heute hier vertretenen anderen Staaten stehen auf der Wacht und sind bereit, auch ihren Beitrag zum endgültigen Triumph unserer gemeinsamen Sache zu leisten. Wir repräsentieren die stärkste Machtkonstellation, die es wohl je auf der Erde gegeben hat. Die neue Weltordnung, die sie schaffen wird, wird eine gerechte und beständige sein. Im Kampf der Jugend gegen das Alter wird und muß zwangsläufig die Jugend siegen und ihre endgültige Freiheit erzwängen. Das politische Fundament, auf dem diese

Freiheit erkämpft wird, und ihr Symbol aber wird für alle Zeiten der Dreimächtepakt sein.“



Bum Beitritt Bulgariens zum Dreimächtepakt. (Ehner-Waagenborja-W.)

Ministerpräsident Zilloff beim König

Zubehnder Empfang bei der Ankunft in Sofia.

Der bulgarische Ministerpräsident Professor Zilloff ist in Begleitung des deutschen Gesandten, Freiherrn von Nishofen, sowie des Generalsekretärs des Ministerrats, Gesandten Serafimoff, des Generalsekretärs des bulgarischen Außenministeriums Schischmanoff und des Beamten der Hofkanzlei, Legationssekretär Valan, im Sonderflugzeug der deutschen Reichsregierung auf dem Militärflugplatz in Sofia eingetroffen. In ihrer Begleitung waren erschienen: Mitglieder der bulgarischen Regierung, Kammerpräsident Sogoff, der Chef der bulgarischen Luftwaffe General Woidew, Vertreter des Hofes, sonstige Vertreter der zivilen und militärischen Behörden sowie Mitglieder der deutschen Gesandtschaft. Ferner sah man den italienischen Gesandten Graf Wagnistrati mit einigen Mitgliedern der italienischen Gesandtschaft.

Die Straßenzüge, durch die der Ministerpräsident mit seiner Begleitung den Weg nahm, waren von Menschenmengen umfäumt, die die vorbeifahrenden Wagen mit Hurraufen begrüßten. Die Säuler, die bereits gestern spontan gesteckt hatten, prangten auch heute im feierlichen Schmuck.

Kurz nach seiner Ankunft wurde Ministerpräsident Zilloff vom König zur Verichterstattung empfangen. Am frühen Nachmittag trat die Regierungsmehrheit der Kammer zu einer vertraulichen Sitzung zusammen, um einen Bericht des Ministerpräsidenten entgegenzunehmen. Vorher fand noch eine Sitzung des Ministerrats statt.

Nach seinem Empfang bei König Boris hat Ministerpräsident Zilloff dem Vertreter der Agenzia Stefani in Sofia einige Erklärungen abgegeben. Der Ministerpräsident äußerte seine Genugtuung über das geschichtliche Ereignis, „das die unverbrüchliche Freundschaft Bulgariens mit den starken Völkern Italiens, Deutschlands und Japans feierlich bekräftigt“. Er habe volles Vertrauen, daß die Ziele erreicht werden, die der Politik der Achse zugrunde liegen.

Erklärung Zilloffs

„Der Dreierpakt gewährleistet eine neue und dauerhafte Ordnung in Europa“

„Wie lassen den Dreierpakt als ein Instrument des Friedens auf, das gesegnet ist, Europa eine neue und dauerhafte Ordnung zu gewährleisten“, erklärte Ministerpräsident Professor Zilloff in einem Interview, das er dem Berichtsjournal der vielgelesenen hauptstädtlichen Morgenzeitung „Sora“ gewährte, und das in großer Aufmachung auf der ersten Seite veröffentlicht wird.

Der Ministerpräsident hob darin ferner seine außerordentliche Befriedigung über den Empfang, der ihm in Wien zuteil geworden sei, hervor, und über die Möglichkeit, die er gehabt habe, sowohl mit dem Führer des Großdeutschen Reiches, als auch mit dem Reichsaußenminister über die bulgarischen interessierenden Fragen zu sprechen und hierbei festzustellen, daß bei beiden volles Verständnis für die Interessen des bulgarischen Volkes bestünde. Ministerpräsident Zilloff unterstrich auch seine große Zufriedenheit mit dem Ergebnis seiner Unterredung mit Graf Ciano.

In seinen weiteren Ausführungen erklärte der Ministerpräsident, daß durch den Beitritt Bulgariens zum Dreimächtepakt seine Freundschaftsverträge mit den Nachbarstaaten nicht verletzt und daß seine traditionellen freundschaftlichen Beziehungen mit der Sowjetunion fortgesetzt würden. Ministerpräsident Professor Zilloff schloß seine Erklärung mit den Worten: „Ich bin überzeugt, daß das heute unterzeichnete Protokoll über den Beitritt Bulgariens zum Dreimächtepakt den Interessen des bulgarischen Volkes entspricht, und daß es für die Zukunft Bulgariens nicht ohne Bedeutung sein wird.“

Armann beglückwünscht Bulgariens Jugend

Bereuigung der Freundschaft durch Zusammenarbeit der Jugend.

Reichsjugendführer Armann empfing am Tage des Beitritts Bulgariens zum Dreimächtepakt die Vertreter Bulgariens in Garmisch. Er erinnerte dabei in einer kurzen Ansprache an die alte Waffenbrüderschaft Bulgariens und Deutschlands und würdigte das große und für die Zukunft der beiden Nationen so bedeutsame Ereignis. Diese nunmehr erneuerte Freundschaft der beiden Nationen werde in der Zusammenarbeit der Jugend beider Völker im Geiste der Neuordnung Europas ihre Bereuigung finden. — Der Führer der bulgarischen Jugendabordnung dankte in herzlichen Worten für die Glückwünsche des Reichsjugendführers und der deutschen Jugend zu dem historischen Schritt ihres Landes und seiner Führung.

Der Reichsjugendführer von Tschammer und Osten empfing in seiner Eigenschaft als Beauftragter für die Leibeserziehung der Hitler-Jugend die Führer der ausländischen Jugendorganisationen, die Jugendführer aller teilnehmenden Nationen, die Vertreter des Diplomatischen Korps sowie die deutsche und ausländische Presse, die zu den Entscheidungen der letzten Tage eine beträchtliche Verstärkung erfahren hat.

Britische Agenten in Sofia am Werk

Mißglückter Sprengstoffanschlag auf die Wasserversorgung

In der Nähe des Wasserkraftwerkes von Bolana bei Sofia, wo sich die Filteranlagen für die Wasserversorgung der bulgarischen Hauptstadt befinden, wurde eine Bombe gefunden. Eine sofort angestellte technische Untersuchung hat einwandfrei ergeben, daß die Bombe 40 Pfund höchstintensiver Sprengstoff englischer Herkunft enthielt. Es steht nunmehr fest, daß englische Agenten diese Bombe in der Nähe der Filteranlagen ausgelegt haben, in der teuflischen Absicht, die Wasserversorgung Sofias zu zerstören.

Das Neueste kurz gefaßt

* Die Auslandspresse steht auch weiter unter dem Eindruck des Wiener Staatsaktes. Allgemein wird auf die große Bedeutung des Eintritts Bulgariens in den Dreierpakt hingewiesen. Immer wieder wird betont, daß die Achsenmächte einen neuen Triumph errangen hätten.

* Die portugiesische Presse protestiert in Leitartikeln gegen englische Kontrollschiffen, die den portugiesischen Uebersee- und Warenverkehr auf schwerste schädigen.

* Der Streik bei der International Harvester Co. hat sich weiter ausgedehnt. Insgesamt sind jetzt in verschiedenen Fabriken dieser amerikanischen Gesellschaft 13.000 Mann in Streik.

* Bei Fortsetzung der Senatsdebatte stellte der demokratische Senator Wheeler u. a. fest, daß es idiotisch wäre, zu behaupten, daß die U.S. von der britischen Flotte abhängig seien. Die Vereinigten Staaten hätten noch nie irgendwelche Hilfe von England erhalten.

Die D.W.-Berichte vom Sonntag:

Zwei Geleitzüge angegriffen

Luftwaffe versenkte 16.000 B.M. Feindtonnage. — Weitere acht Schiffe schwer beschädigt. — Kriegswichtige Ziele in England erfolgreich angegriffen.

D.N.B. Berlin, 2. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Kampfflugzeuge der bewaffneten Luftflotte versenkten zwei Handelschiffe von zusammen 8000 B.M. und beschädigten drei weitere Schiffe schwer.

Fernaufklärungsflugzeuge griffen in den späten Abendstunden zwei Geleitzüge vor der schottischen Ostküste an, versenkten ein Handelschiff von 8000 B.M. und trafen 5 große Schiffe so schwer, daß mit ihrem Verlust zu rechnen ist.

Erfolgreiche Angriffe stärkerer Kampffliegerverbände richteten sich in der Nacht zum 2. März gegen kriegswichtige Ziele in Hull, Cardiff, Southampton und Great Yarmouth sowie gegen Nachflughäfen in Stenland, Hafenanlagen in Nordshottland und mehreren Häfen an der britischen Süd- und Ostküste.

Deutsche Kampfflugzeuge belegten kriegswichtige Ziele im Hafen Valetta auf der Insel Malta wirkungsvoll mit Bomben aller Kaliber. In Befestigungsanlagen und Staffellungen wurden Bombentreffer erzielt, ein Ponton mit zwei Geschützen versenkt.

Der Feind warf in der letzten Nacht mit stärkeren Kräften an mehreren Stellen Westdeutschlands, vor allem im Raum um Köln, Spreng- und Brandbomben. An mehreren Orten wurden Wohnhäuser zerstört. Die Schäden an militärischen und zivildienstlichen Zielen sind unbedeutend. Unter der Zivilbevölkerung sind eine Anzahl Tote und Verletzte in der Mehrzahl außerhalb der Luftschutzräume zu beklagen.

Angriff auf La Valetta

Erfolg des deutschen Fliegerkorps. — Griechischer Flottenstützpunkt bombardiert.

D.N.B. Rom, 2. März.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front keine starke Bodentätigkeit. Unsere Fliegerverbände haben Truppenlager, Verteidigungsstellungen, Versorgungsstützpunkte und Verkehrsstraßen mit Spreng- und Splitterbomben belegt. Ein wichtiger Flottenstützpunkt wurde wirksam getroffen.

Flugzeuge des deutschen Fliegerkorps haben mit sichtbarem Erfolg den Hafen von La Valetta (Malta) angegriffen. Es wurde ein großer mit zwei Kanonen bestückter Brückenturm versenkt.

In Ostafrika wurden feindliche Verbände im Abschnitt von Arresa und im Gebiet von Sirgoli südwestlich von Arresa in die Flucht geschlagen.

Eingeständnis des Zusammenbruchs

Schiffsverluste so groß, daß man sie dem Volk verschweigen muß.

Das amtliche englische Nachrichtenbüro Reuters gibt bekannt, daß „um der U-Boot-Gefahr zu begegnen, der Beschluß gefaßt wurde, die monatliche Schiffsfahrts- und Handelsübersicht nicht mehr zu veröffentlichen“.

Schlagartig erhellt diese mit dummen und laberscheintigen Begründungen verbrämte amtliche britische Auslassung die Situation Englands. Die Einstellung der Veröffentlichung dieses Kalendariums ihres Handelsverkehrs, das die Engländer im Laufe der ganzen einhalb Kriegsjahre, wenn auch mit großen Fälschungen, bekanntgaben, ist ein ganz klares Eingeständnis des Zusammenbruchs ihres U-Boot-Systems vor den deutschen Erfolgen, bevor noch der vom Führer angeführte verklärte Einmarsch der U-Boote zum Tragen gekommen ist. Sie ist ein schlagender Beweis dafür, daß die Verluste der britischen Handelschiffahrt bereits ein derartiges Ausmaß angenommen haben, daß die britischen Nachrichtenabteilungen versuchen, um sie zu tarnen, zu verschleiern, dem englischen Volk jede Kontrollmöglichkeit zu nehmen und eine Nachprüfung der Zahlen unmöglich zu machen. England kapitulierte damit restlos vor der Wahrheit.

Wir warten auf den Rest der Wahrheit

Britische Admiralität gab die Hälfte der tatsächlichen Verluste der Geleitzugkatastrophe zu.

Elf Tage nach der Geleitzugkatastrophe im mittleren Atlantik gab die englische Admiralität die ersten Verluste bekannt. Sie umfaßten fünf Schiffe mit insgesamt 23.986 B.M. Mit der Zeit von der englischen Admiralität herausgegebenen Meldung, daß noch drei Dampfer überfällig seien, wird die Öffentlichkeit auch auf den Ausfall dieser Dampfer vorbereitet. So ist von englischer Seite noch und nach — einschließlich der noch überfälligen Schiffe — immerhin die gute Hälfte der tatsächlichen Verluste, die 14 versenkten Dampfer umfassen, unter dem Druck der Tatsachen zugegeben worden. Wir warten auf den Rest der Wahrheit.

Die im deutschen Wehrmachtbericht vom 27.2. gemeldete Versenkung eines britischen Zerstörers durch ein deutsches Schnellboot wird jetzt von der britischen Admiralität zugegeben. Es handelt sich bei dem versenkten Zerstörer um die „Gymnor“. Die „Gymnor“ gehört einem ganz neuen Zerstörertyp an, dessen charakteristische Eigenschaften darin liegen, daß er keine Torpedowaffe führt, artileriefähig dagegen mit sechs 10,2-Zentimeter-Geschützen und starker Flaakabwehr ebenso ausgestattet ist wie die übrigen Torpedobootszerstörer.

Der große Treck

Freudige Heimkehr der Litauendutschen
 Eydtau, 3. März. Wieder hat der große Treck aus dem Osten begonnen. Der erste Haupttreck der Litauendutschen ist in Eydtau, der östlichsten Grenzstadt des Reiches, eingetroffen. Weitere befinden sich auf dem Marsch durch ganz Litauen. Deutsche Bänder marschieren, und aufs neue ergießt sich ein kraftvoller Strom deutschen Blutes ins Reich und in die neuen Ostgebiete. Die Litauendutschen sind die letzten, die von den deutschen Volksgruppen im Osten und Südosten heimkehren. Sie haben am längsten warten müssen, bis sie dem Ruf des Führers auf Grund des am 10. Januar dieses Jahres zwischen Deutschland und Rußland abgeschlossenen Vertrages Folge leisten durften. Umso mehr freuen sie sich jetzt, daß auch sie die Heimat ihrer Vorfahren wiedersehen und daß nun mit den letzten Trecks aus Litauen das große Werk vollendet wird, das der Führer mit seinem geschichtlichen Ruf an die Volksdutschen kurz nach der siegreichen Beendigung des Polenfeldzuges einleitete.

Symbolischer Akt in Breslau

Reichsführer SS Himmler begrüßt 5000 Buchenlanddeutsche ein.
 Zu einem denkwürdigen Ereignis, das als Feier ihrer Heimkehr ins Reich für alle bis jetzt ungeschickten 550 000 Volksdutschen symbolische Bedeutung hatte, gestaltete sich in der Breslauer Jahrhunderthalle die Kundgebung, auf der der Reichskommissar für die Festigung des deutschen Volkstums, Reichsführer SS Heinrich Himmler, die Einbürgerung von 5000 Buchenlanddeutschen vornahm.

Der Schrecken des Atlantiks

Zum Gedächtnis an die siegreichen Kreuzfahrten der „Möve“
 Wenn je vom Krieg zur See geschrieben oder gesprochen wird, dann werden auch nie die Taten vergessen werden dürfen, die im Kampf gegen England im Weltkrieg von deutschen Handelsdampfern vollbracht wurden, die unter der deutschen Kriegsfahne sich ewigen Ruhm erwarben. In vielfacher Weise haben sie am Krieg teilgenommen, als Minensucher und Geleitschiffe, als Hilfsgruppen wie als Kämpfer, und kein einziges Mal hat ein deutsches Schiff die schmachvolle Flagge der Uebergabe aufgezogen. Vordringend aus den Weltkriegsjahren der Deutschen haben sich die fähigen Fabriken der „Möve“ heraus, die als der erfolgreichste deutsche Hilfskreuzer für die Engländer zum Schrecken des Atlantiks geworden ist.

Am 4. März fährt sich zum 25. Male der Tag, an dem der Hilfskreuzer „Möve“ von seiner ersten Kreuzfahrt im Atlantik in die Heimat zurückkehrte und mit seinen Taten einen Sturm der Begeisterung in der deutschen Volkssee schloß. Der im Jahre 1915 fertiggestellte Bananendampfer „Vungo“ mit 4801 BRT. und 18 Seemeilen Geschwindigkeit wurde mit vier 15-Zentimeter-Geschützen sowie einem 10,5-Zentimeter-Geschütz bewaffnet und außerdem mit zwei Torpedobreitentröhen ausgerüstet und als Hilfskreuzer „Möve“ unter das Kommando des Korvettenkapitäns Burggraf und Graf zu Dohna-Schlobitten gestellt. Am 30. Dezember 1915 trat die „Möve“ mit 500 Minen an Bord ihre erste Ausreise an und durchbrach die englische Blockadesperre. An der Nordwestküste von Schottland legte die „Möve“ ihre „Eier“ in Form einer zehnjährigen Minenperle ab, mit dem Erfolg, daß einige Tage später das Linienschiff „King Edward VII.“ ein Opfer dieser Minen wurde.

Nachdem die „Möve“ den Rest ihrer Minen vor der Gironde- und Loiremündung gelegt hatte, ging es auf Handelstrecke in den Atlantik. Nicht weniger als vierzehn feindliche Dampfer wurden bei diesem Unternehmen zur Strecke gebracht, dazu noch ein englisches Segelschiff. Nur zwei Dampfer, die „Appam“ (7780 BRT.) und die „Westburn“ entgingen der Versenkung, weil sie die unfeindliche von den versenkten Dampfern auf die „Möve“ übergenommenen Fahrgäste in neutralen Häfen absetzen konnten. Die „Appam“ ist der größte Dampfer der „Möve“ gewesen, wurden doch auf ihr vierzehn Kameradenteutsche mit drei Frauen und acht Kriegsgefangene der Schutztruppe wieder befreit, und außerdem konnten von der „Appam“ sechzehn Minen mit Goldbarren und Goldstaub im Werte von einer Million Mark auf die „Möve“ übernommen werden. Am wenigsten erfreuen über diesen guten Fang waren zweihundertbritische Wehrmachtangehörige, die nimmehr in deutsche Gefangenschaft gerieten. Der englische Dampfer „Glan Mactobish“ hatte sich in geradezu wahnwitziger Weise mit der „Möve“ in ein Artilleriegefecht eingelassen, was zwölf Tündern der Besatzung dieses Dampfers das Leben kostete. Leider hatten sich inzwischen die Maschinen des Hilfskreuzers zum Teil so stark abgenutzt, daß Graf Dohna vorzeitig zur Heimkehr gezwungen wurde.

Die Heimkehr der „Möve“ war geradezu triumphal. Bei schwerem Nordweststurm konnte der Hilfskreuzer die dreifache Blockadelinie der Engländer wiederum durchbrechen und bald in Sicht der norwegischen Küste die bevorstehende Heimkehr in die Heimat tunen. In der Jademündung wurde die „Möve“ von der deutschen Seeschlachtflotte inbelsund begrüßt, und mit den Hebereizungen sämtlicher versenkter Schiffe im Vortopp steuerte der „Schrecken des Atlantiks“ in Wilhelmshaven ein. Die gesamte Besatzung der „Möve“ wurde mit dem EK 2. ausgezeichnet.

Schon im November 1916 lief die „Möve“ zu ihrer zweiten Kreuzfahrt im Atlantik aus. Wieder gelang es, die Sperren der Engländer zu durchbrechen. Diesmal wird das südatlantische Weltmeer bis zum Kap der Guten Hoffnung und bis zur Höhe von Rio de Janeiro zum Hauptjagdgebiet erklärt. Ein- und zwanzig Dampfer und fünf Segelschiffe mit einer Gesamttonnage von 119 600 BRT. wurden auf dieser Fahrt versenkt, darunter zehn bewaffnete feindliche Handelsdampfer. Mit dem englischen bewaffneten Handelsdampfer „Otabi“, der weit größer als die „Möve“ war, kam es vor der Versenkung zu einem längeren Gefecht, das leider auch auf der „Möve“ Tote und Verwundete forderte. Aber der Kampfesgeist der „Möve“ Leute konnte dadurch nicht geschwächt werden.

Als der erfolgreichste aller deutschen Hilfskreuzer des Weltkrieges kehrte die „Möve“ Ende März 1917 von ihrer zweiten Reise zurück. Graf Dohna brachte etwa 500 feindliche und neutrale Passagiere mit, darüber hinaus noch die Brise „Yarrowdale“ mit 400 Gefangenen. Unterwegs war der japanische Dampfer „Edson Maru“ mit 238 Mann der Besatzungen von aufgebracht Schiffe nach Fernambulo entlassen worden. Außerdem hatte Graf Dohna den 7000 BRT. großen englischen Dampfer „Saint Theodore“ als Hilfskreuzer ausgerüstet, der unter dem Namen „Geier“ noch zwei große mit Bananen beladene Segler zur Strecke brachte.

Wenn wir heute der Taten der „Möve“ und seiner tapferen Mannschaft gedenken, wissen wir, daß die junge Kriegsmarine des nationalsozialistischen Deutschland im Geiste der Seehelden von 1914 den Kampf gegen das falsche Albion vollendet. Vor kurzem erst konnte der deutsche Wehrmachtbericht melden, daß die Retorik der „Möve“ auf ihrer zweiten Fahrt von einem deutschen Kriegsschiff in Uebersee bereits übertroffen wurde. Wieder zittert Britannien vor dem kühnen Zugriff deutscher Seeleute, wieder sind gegenüber dem „seeherrschenden“ England deutsche Schiffe mit deutschen Männern auf allen Weltmeeren unterwegs und schlagen, allein auf sich und ihre Exploiteit angewiesen, mit größtem Geschick eine Breche nach der anderen in die britische Handelsseefahrt, und wir wissen schon heute, daß auch diese Männer im Kampf gegen England sich unsterblichen Ruhm erworben haben, aber sie sind nicht allein, als die Seiden des Weltkrieges, denn sie werden diesmal die vollständige Niederlage Englands erleben.

Der Einmarsch deutscher Verbände in Bulgarien

Lebhafte Begrüßung durch das bulgarische Volk — U-Boot versenkt 9000-Tonnen-Dampfer — Schwere Schläge der deutschen Luftwaffe auf Britanniens Handelsseefahrt — Feindlicher Luftangriff im Abwehrfeuer der Sicherungstreitkräfte zusammengebrochen

Berlin, 3. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, marschieren als Sicherung gegenüber den bekannt gewordenen britischen Maßnahmen in Südosteuropa, nach Zustimmung der königlich bulgarischen Regierung, seit dem 2. März Verbände der deutschen Wehrmacht in Bulgarien ein. Die einziehenden Truppen werden vom bulgarischen Volk lebhaft begrüßt.

Ein U-Boot meldet die Versenkung eines feindlichen Tankers von 9000 BRT.

Die Luftwaffe klärte trotz ungünstiger Wetterlage über Großbritannien bis zu den Shetlandinseln und über See auf. Sie versenkte am 2. März vor dem St. Georgs-Kanal ein Handelschiff von 2000 BRT., beschädigte ein größeres Handelschiff schwer. In den Varaden eines Truppenlagers wurden Vorkreiser erzielt.

Fernkampfflugzeuge versenkten westlich der Hebriden ein Handelschiff von 10 000 BRT. und trafen ein weiteres großes Schiff schwer.

Einzelne Kampfflugzeuge belegten in der letzten Nacht kriegerische Ziele in London und die Anlagen von zwei britischen Kanalfähren mit Bomben.

In Nordafrika richteten sich erfolgreiche Angriffe deutscher Kampfflugzeuge gegen die Hafenanlagen von Tobruk sowie gegen Truppenansammlungen, Kraftwagenkolonnen und Feldlager bei Agadabia. Bei einem Luftkampf über Malta verlor der Feind ein Jagdflugzeug.

Feindliche Luftangriffe gegen deutsche Handelschiffe in der Nordsee brachen im Abwehrfeuer der Sicherungstreitkräfte zusammen. Ein Flugzeug wurde hierbei von der Kriegsmarine abgeschossen.

Erfolge der italienischen Seestreitkräfte

Treffer auf feindliche Einheiten bei der Wiederoberung von Castelfranco — Zwei britische U-Boote im Mittelmeer, im Atlantik drei Dampfer mit 20 000 BRT. versenkt — Erfolgreicher Einsatz deutscher Kampfflugzeuge gegen Malta, Tobruk und Agadabia — Ein Teil der Besatzung von Kufra konnte sich durch die feindlichen Linien durchschlagen

Rom, 3. März. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der griechischen Front haben unsere Flugzeuge feindliche Stützpunkte, Verteidigungsanlagen und Truppenansammlungen bombardiert.

Jagdflugzeuge des deutschen Fliegerkorps haben in Luftkämpfen über Malta ein Hurricane-Flugzeug abgeschossen.

In Nordafrika haben deutsche Flugzeuge erfolgreich die Hafenanlagen von Tobruk sowie Truppenansammlungen, Kraftwagenkolonnen und Feldlager bei Agadabia angegriffen.

Feindliche Panzerkampfwagen, die sich Giarabub zu nähern versuchten, wurden durch die Gegenwirkung unserer Truppen in die Flucht geschlagen.

Unsere kleine von Feind seit ungefähr einem Monat belagerte Besatzung von Kufra ist vom Feind auf Grund erneuter Angriffe überlegener Streitkräfte überwältigt worden. Teilen unserer Truppen gelang es, die Einkreisung zu durchbrechen und in unsere Linien zurückzukehren.

Während der Kampfhandlungen, die zur Eroberung von Castelfranco führten, entwickelte sich heftige Feuerartigkeit zwischen unseren Torpedobooten und feindlichen Flotteneinheiten.

Ein Schnellboot und ein Zerstörer führten einen erfolgreichen Torpedoangriff auf zwei feindliche Einheiten durch. Eine weitere feindliche Flotteneinheit wurde von unseren Flugzeugen während des feindlichen Landungsmanövers auf der Insel mit einer Bombe mittleren Kalibers getroffen. Alle unsere Einheiten lehrten unbeschädigt an ihre Stützpunkte zurück, einige Mann der Besatzungen wurden verwundet.

In Ostafrika Spähtrupp- und Artillerietätigkeit.

Zwei feindliche U-Boote versenkt.

Zwei feindliche U-Boote versenkt.

Zwei feindliche U-Boote versenkt.

Zwei feindliche U-Boote versenkt.

Zwei feindliche U-Boote versenkt.

Zwei feindliche U-Boote versenkt.

Zwei feindliche U-Boote versenkt.

Zwei feindliche U-Boote versenkt.

Zwei feindliche U-Boote versenkt.

Zwei feindliche U-Boote versenkt.

Zwei feindliche U-Boote versenkt.

Zwei feindliche U-Boote versenkt.

Zwei feindliche U-Boote versenkt.

Zwei feindliche U-Boote versenkt.

Zwei feindliche U-Boote versenkt.

Zwei feindliche U-Boote versenkt.

Zwei feindliche U-Boote versenkt.

Zwei feindliche U-Boote versenkt.

Zwei feindliche U-Boote versenkt.

Zwei feindliche U-Boote versenkt.

Zwei feindliche U-Boote versenkt.

Zwei feindliche U-Boote versenkt.

Zwei feindliche U-Boote versenkt.

Zwei feindliche U-Boote versenkt.

Zwei feindliche U-Boote versenkt.

Zwei feindliche U-Boote versenkt.

Zwei feindliche U-Boote versenkt.

Zwei feindliche U-Boote versenkt.

Zwei feindliche U-Boote versenkt.

„Die Lage auf dem Balkan ist geklärt“

„Der entscheidende Schritt Bulgariens“ — Bulgarische Stimmen zur historischen Kammer Sitzung

Sofia, 3. März. Die einzige heute am bulgarischen Befreiungstag erscheinende Zeitung „Westnik na Westnikite“ (Zeitung der Zeitungen) steht ganz im Zeichen der gestrigen historischen Sitzung der Kammer.

Der Regierungsabgeordnete Zotir Janoff nimmt unter der Ueberschrift „Der entscheidende Schritt Bulgariens“ zu den Ereignissen Stellung und führt im Anschluß an die Erklärungen des Ministerpräsidenten Ziloff u. a. aus, der Beitritt Bulgariens zum Dreierpakt bedeute nicht eine Einmischung in den Krieg, ebenso wenig wie dies bei Ungarn, Rumänien und der Slowakei der Fall gewesen sei. Die Gefahren einer Frontbildung auf dem Balkan seien beseitigt. Das Ziel der bulgarischen Außenpolitik, den Krieg vom bulgarischen Boden zu bannen, wäre nicht zu erreichen, ohne des feindliche Entgegenkommen des kriegführenden Deutschlands Bulgarien gegenüber. Nach dem 1. März 1941 habe sich die Lage auf dem Balkan geklärt. Die Atmosphäre sei erfrischt worden. Viele Bemühungen hinter den Kulissen seien hinfortig geworden. Bald werde auch den größten Zweifeln klar werden, daß der Schritt Bulgariens nicht nur unvermeidlich, sondern auch glücklich gewesen sei. Was das Verhältnis Bulgariens zu seinen Nachbarn, den Türken und Jugoslawen, anbelange, so sei das Wort bereits gesprochen worden: Friede und Freundschaft. Auch die Beziehungen zur Sowjetunion würden in der traditionellen Freundschaft fortgeführt werden.

Das Blatt veröffentlicht im übrigen eine kurze amtliche Verlautbarung über die gestrige Sitzung der Regierungskammer. Darin heißt es, daß die Ausführungen des Ministerpräsidenten Ziloff über seine Mission in Wien von allen Abgeordneten mit Befriedigung und begeistertester Zustimmung aufgenommen wurden.

Ministerpräsident Professor Ziloff habe vor den Abgeordneten noch einmal erklärt, er wünsche seine aufrichtigste Dankbarkeit der deutschen Regierung und dem Führer des deutschen Volkes Adolf Hitler zum Ausdruck zu bringen für den herzlichen Empfang und die Hochachtung, die ihm, dem Vertreter Bulgariens, zuteil geworden seien.

Britanniens neue Niederlage

Erste Pressestimmen zum Einmarsch der deutschen Truppen in Bulgarien

Bularest, 3. März. Die rumänische Presse bringt in großer Aufmerksamkeit die amtlichen Meldungen über den Einmarsch der deutschen Truppen in Bulgarien und über die Erklärungen, die Ministerpräsident Ziloff in der bulgarischen Kammer abgab.

Das Blatt „Curentul“ erklärt, Rumänien unterstreiche vorbehaltlos die Erklärungen des bulgarischen Ministerpräsidenten. Der Beitritt Bulgariens zum Dreimächtepakt habe hier ein Gefühl der Genugtuung hervorgerufen, weil sich Rumänien bewußt sei, was der Dreimächtepakt in einem Augenblick bedeute, in dem er sich auflöst, Europa zu umfassen und dabei unter Beachtung der Gerechtigkeit für alle Völker eine Neuordnung herstellt.

Belgrad, 3. März. Die Belgrader Montagblätter stehen vollkommen im Zeichen der bulgarischen Ereignisse. „Breme“ verkündet mit großen Schlagzeilen: „Deutsche Truppen sind gestern in Bulgarien einmarchiert.“ Unterstreichen wird die amtliche Mitteilung, daß das Ziel des Einmarsches die Verbindung der britischen Pläne ist, den Krieg auf den Balkan auszudehnen.

Die Blätter veröffentlichen weiter die Reden des Ministerpräsidenten Ziloff und des Sobraniepräsidenten Logofetoff im Wortlaut und ergänzen sie durch Bilder der beiden Redner sowie des bulgarischen Königs Boris.

Stockholm, 3. März. Die schwedische Presse steht völlig im Zeichen der Unterzeichnung des Dreimächtepaktes durch Bulgarien. Unter riesigen vielfaltigen Ueberschriften bringen die großen schwedischen Blätter die Meldungen über den Staatsakt in Wien, das Echo und den Einmarsch der deutschen Truppen.

„Stockholms Tidningen“ stellt fest: „Die Achsenmächte haben durch den Beitritt Bulgariens zum Dreimächtepakt eine entscheidende Schlüsselstellung im Südosten erobert; die Folgen davon dürften sich in kurzer Zeit in verschiedenen Richtungen bemerkbar machen.“

„Aftonbladet“ hebt hervor, daß in Sofia gewaltige Begeisterung herrsche und daß die Bevölkerung die einrückenden deutschen Truppen jubelnd begrüße.

Oslo, 3. März. Der Eintritt Bulgariens in den Dreimächtepakt und der Einmarsch deutscher Truppen in bulgarisches Gebiet stehen im Mittelpunkt der Betrachtungen der norwegischen Montagspresse.

„Tidens Tegn“ hebt das Einverständnis der bulgarischen Regierung mit dem Einmarsch und insbesondere die Tatsache hervor, daß die Erklärung des bulgarischen Ministerpräsidenten Ziloff im Parlament mit stürmischer Begeisterung aufgenommen wurde. — Im Leitartikel stellt das Blatt den diplomatischen Erfolg der Achse auf dem Balkan heraus.

Auch „Aftenposten“ sieht in den Geschehnissen in Bulgarien eine weitere wesentliche Stärkung der Achse, zumal bekannt sei, mit welcher weitgehenden Anstrengungen die britische Diplomatie diese Entwicklung verhindern wollte. Aber alles sei auf britischer Seite vergeblich gewesen. Es handle sich um eine neue diplomatische Niederlage Englands, die ein politisch und militärisch neues Bild geschaffen habe.

Paris, 3. März. Der Einmarsch deutscher Truppen in Bulgarien wird von der Pariser Presse an hervorragender Stelle gemeldet und als eine Maßnahme bezeichnet, die dazu bestimmt sei, die englischen Pläne in Südosteuropa zu durchkreuzen und zu vereiteln. Die Pariser Blätter veröffentlichen darüber hinaus sehr ausführlich die Ausführungen des bulgarischen Ministerpräsidenten vor der Kammer, aus denen die volle Uebereinstimmung Bulgariens mit den Achsenmächten hervorgeht.

Nach dem Abschluß des bulgarisch-türkischen Abkommens, so schreibt Claude Jeannot im „Petit Parisien“, stelle der Beitritt Bulgariens zum Dreierpakt ein bezeichnendes Ereignis dar. Der Einmarsch deutscher Truppen in Bulgarien unterstreiche noch die Bedeutung dieses Ereignisses. Man müsse berücksichtigen, daß der Beitritt Bulgariens zum Dreimächtepakt den englischen Einfluß auf dem Balkan und im nahen Osten ausschalte. Er sei außerdem kein isoliert dastehendes Ereignis, denn man könne mit Recht weitere Beitritte erwarten. Deutschland arbeite in der Tat sehr aktiv auf diplomatischem Gebiet, denn es wolle aufbauen, ohne erst das Ende des augenblicklichen Konfliktes abzuwarten.

Tokio, 3. März. Die „Asahi Schimbun“ begrüßt den Beitritt Bulgariens, dieser heroischen Balkan-Nation, die wegen ihrer starken und kühnen Truppen bekannt ist, zum Dreimächtepakt. Der Einmarsch der deutschen Truppen als Folge der Pakunterzeichnung wird von dem Blatt als Verstärkung der diplomatischen und militärischen Position der Achsenmächte angesehen. Nach Ansicht der „Asahi Schimbun“ kann der Beitritt Bulgariens zum Dreimächtepakt und auch die Einmischung zum Einmarsch der deutschen Truppen als eine natürliche Entscheidung angesehen werden, die keine Mißdeutung zulasse.

Gewinnaußzug	
Ohne Gewähr	5. Klasse 4. Deutsche Reichsloslerie Nachdruck verboten
Auf jede gegogene Nummer sind drei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den drei Abteilungen I, II und III	
16. Ziehungstag	28. Februar 1941
In der Nachmittagsziehung wurden gezogen	
6 Gewinne zu 10 000 RM.	218074 383517
6 Gewinne zu 5000 RM.	140059 363612
6 Gewinne zu 4000 RM.	72670 358442
33 Gewinne zu 3000 RM.	39228 48203 74362 119436 160359 219132 234166
249404 273875 325890 371225	
114971 Wahlsinne zu 2000 RM.	114172 148693 157994 237131 241350 271490
280148 281184 398022	
99 Gewinne zu 1000 RM.	8778 22654 35662 36894 44596 44802 50429 55249
62048 65121 72346 74073 120713 137575 143742 162473 164879 169932 190170	
215142 217703 249128 261423 268487 268865 287090 307202 307500 349722 362555	
372819 385368 390932	
17. Ziehungstag	1. März 1941
In der Vormittagsziehung wurden gezogen	
3 Gewinne zu 10000 RM.	41811 372159
6 Gewinne zu 5000 RM.	29542 372159
15 Gewinne zu 4000 RM.	6867 52881 124712 145313 274168
18 Gewinne zu 3000 RM.	15593 65907 124708 151864 300303 313737
36 Gewinne zu 2000 RM.	7790 73161 90178 134127 138102 225027 225445
235438 260366 289109 331309 397625	
114 Gewinne zu 1000 RM.	39122 44482 56006 74147 76956 81759 86331
92757 109349 113852 125896 149856 151918 159889 172670 173729 174319 188282	
192362 202488 225336 234764 247090 250791 256438 259031 269163 272972 307338	
309027 345133 357427 357679 361660 372223 375300 377930 396111	

Hoch klingt das Lied vom braven Mann...

Fransösischer Fischer rettete deutsche Soldaten vor dem Ertrinken.

In der Nähe von Epine unternahmen drei deutsche Soldaten bei bewogener See eine Bootsfahrt. Das Boot kenterte, und einer der drei Anwesenden ertrank. Die beiden anderen Soldaten wären ebenfalls ums Leben gekommen, wenn nicht ein französischer Fischer unter Einsatz seines Lebens mit einem Boot zu ihrer Rettung herbeigekommen wäre und sie im letzten Augenblick vor dem Tode des Ertrinkens gerettet hätte.

Der wackere Lebensretter schlug trotz seiner bescheidenen Verhältnisse die ihm angebotene Geldbelohnung aus. Er erbat sich die Freilassung zweier in deutscher Kriegsgefangenschaft befindlicher Kameraden und eines Freundes. Zur großen Freude des Fischers wurde diesem Wunsch entsprochen.

Schweres Erdbeben in Griechenland

10 000 Menschen in Larissa obdachlos

Athen, 3. März. Am Sonntagabend wurde die Stadt Larissa von einer großen Erdbebenkatastrophe heimgesucht. Sechs Erdstöße wurden verzeichnet. 10 000 Personen wurden obdachlos. Unter den zerstörten Gebäuden befindet sich das Post- und Telegraphenbüro. Ein weiterer heftiger Erdstoß wird aus der Stadt Messolongi, zwei Erdstöße werden aus Saloniki gemeldet, wo keine Schäden verursacht wurden.

Schwere Stürme in USA.

Fast die ganzen Vereinigten Staaten wurden gestern von schweren Stürmen, teilweise auch Schneestürmen, heimgesucht. Der Sturm erreichte vielfach unerhörte Stärke. An der mittelatlantischen Küste sind mindestens 15 Todesopfer auf das Unwetter und seine Folgen zurückzuführen.

Todesurteile an Verbrechern vollstreckt

Am 1. März 1941 ist der am 12. Dezember 1911 in Greifenberg (Schlesien) geborene Walter Willig hingerichtet worden, den das Sondergericht in Breslau am 21. Januar 1941 als Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt hat. Der vielfach mit Gefängnis und Zuchthaus vorbestrafte Willig hat am 25. Oktober 1940 auf offener Landstraße unter Vorhalt eines Revolvers eine Buchhalterin überfallen, um ihr Lohngehalt zu rauben.

Am 1. März ist ferner der am 13. August 1871 in Tschal. Bezirk Osmi, geborene Anton Hanak hingerichtet worden. Er war vom Sondergericht in Brünn wegen Ermordung seiner Ehefrau als Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt worden.

Am 1. März ist weiter der vom Sondergericht in Katowitz am 31. Dezember 1940 wegen Mordversuchs zum Tode verurteilte 21jährige Josef Suchy aus Grodzitz hingerichtet worden. Suchy, ein gefährlicher Einbrecher und Wilderer, hat bei seiner Festnahme Polizeibeamte zu erschließen versucht.

Am 1. März 1941 ist der am 15. September 1904 in Vortienhagen im Kreise Greifenhagen geborene Walter Schulz hingerichtet worden, den das Landgericht Stettin wegen Mordes zum Tode verurteilt hat. Schulz hat vor Jahren ein von ihm geschwängertes Mädchen ermordet. Da in seinem Heimort das Gericht nicht verstummte, daß er der Täter sei, hat er in der Folgezeit mehrfach Brände mit erheblichem Sachschaden angelegt, weil er glaubte, durch diese neuen Ereignisse die Verfolgung von seiner Tat ablenken zu können.

Am 1. März ist ferner der am 12. Januar 1918 in Orzow (Kreis Ostfisch) geborene Stanislaus Teyer hingerichtet worden, den das Sondergericht in Katowitz als Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt hat. Teyer, der schon oft vorbestraft ist, hat sich einer Raubüberfall den Ueberfallenen in dessen Wohnung durch Schüsse schwer verletzt.

Am 1. März 1941 ist der am 13. August 1907 in Stargard geborene Karl Pfenning hingerichtet worden, den das Sondergericht in Stettin als Volksgefährdung zum Tode verurteilt hat. Pfenning hat viele Feldpostpakete entwendet und beraubt.

60 000 RM unbemerkt entwendet

Berlin. Die 24jährige Elise D. hatte eine Stellung als Haushälterin bei einer Marktgroßhändlerin inne und genoss deren volles Vertrauen. Schließlich stellte sie sich heraus, daß Elise nach und nach 60 000 RM entwendet hatte, ohne daß ihre Arbeitgeberin etwas merkte! 50 000 RM lagen auf Elises Sparkasse, so daß der Marktgroßhändlerin fast alles zurückerstattet werden konnte. Für den Rest hatte sich die Angeklagte gut gekleidet und war auch hin und wieder „groß“ ausgegangen. Das Gericht ließ es bei einer Gefängnisstrafe von einhalb Jahren bewenden. Verächtlich wurde die Jugend der Angeklagten, der Umstand, daß ihr die Diebereien ungenügend leicht gemacht worden waren und endlich der zum großen Teil wieder ausgeglichene Schaden.

Den Wochenlohn ins Feuer geworfen

Stuttgart. Einem Volksgenossen in Niedlingen widersprach das Mißgeschick, aus Unachtsamkeit den ganzen Wochenlohn zu verbrennen. Nach Erhalt der Lohnnote hatte er diese aufgerissen und die zur Löhnung gehörende Abrechnung herausgenommen. In der Meinung, damit auch das Geld an sich genommen zu haben, warf er dann die Löhnteile ins Feuer. Zu spät erst entdeckte der Mann, daß sein ganzer Verdienst noch in der Löhnteile war. Leider konnte er nichts mehr retten, da die Flammen die Geldscheine schon vernichtet hatten.

Zwei Lastwagenanhänger in einen Bach gestürzt

Friedeberg. Ein aufregender Verkehrsunfall, dem glücklicherweise kein Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich am sogenannten Dreißelberge in Friedeberg. Ein Traktor mit zwei schwer beladenen Anhängern kam auf der abschüssigen Straße ins Ausweichen. Die Anhänger durchbrachen ein starkes Eisengitter und stürzten über vier Meter tief in einen Bach. Bei den Aufräumarbeiten und Bergungsarbeiten, die sofort einsetzten, hat sich die Friedeburger Technische Nothilfe hervorgetan.

Grauenvoller Selbstmord

Der Landwirt Franz Michael aus Kronsfeldern bei Budweis, der schon seit längerer Zeit an Schwermut litt, hat kürzlich auf grauenvolle Weise Selbstmord verübt. Er steckte den Kopf unter die Schneidemaschine, deren Messer er tags zuvor geschärft hatte, und setzte die Maschine in Gang. Man fand ihn tot mit durchschnittenen Halsadern.

Schredensfahrt im Auto

Ein junger Ingenieur in der dänischen Stadt Odense fuhr in seinem Kraftwagen von seiner Wohnung in der Umgebung in sein Büro, als er plötzlich die Bestimmung verlor, aber die Hände ruhten weiter auf dem Steuer und der Fuß drückte immer stärker auf den Gaspedal, so daß der Wagen schließlich in rasender Geschwindigkeit geradeaus fuhr. Eine Frau, die mit ihrem kleinen Sohn die Straße kreuzte, wurde überfahren und getötet. Unter dem Entsetzen der Fußgänger setzte der Wagen seine tolle

Fahrt fort, bis er schließlich wie ein Geschloß gegen einen Telegraphenpfahl stieß und ihn niederriß.

Durch den furchtbaren Anprall kam der Fahrer wieder zu sich, der, blutüberströmt aus einer Stirnwunde, noch halb betäubt aus dem Auto stieg und um Hilfe rief. Es kamen auch sogleich Leute herbei, aber er mußte ihnen auf ihre dringenden Fragen keine Erklärung zu geben, was geschah war, er sagte nur stammelnd, ihm wäre gewesen, als ob er aus einem langen, schrecklichen Traum aufwachte. Der Ingenieur mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Kleine Sportnachrichten

Wieder einmal Adolf Weidl Sprunglauftieger

Auf der Kurt-M.-Sendel-Schanze am Alshberg fanden sich am Sonntag fünfzig Springer aus dem Vogtland und dem benachbarten Sudetenland zusammen, die in einem Sprunglauf in drei Durchgängen gute Leistungen zeigten. Da manche Spitzenkämpfer nicht anwesend waren, kam desto mehr zum Ausdruck, über welche guten Durchschnitt das Gebiet um den Alshberg verfügt. Wieder einmal siegte Adolf Weidl, der Vorjahres-Sachsenmeister, mit Note 325,3 vor Erich Leonhardt, Mühlleithen, mit 312 (36,5, 38, 37,5). Klasse II: 1. Roland Kiedel, Alshberg, 277,9 (26,5, 33, 36). Altersklasse I: 1. Walter Gläßl, Klingenthal, 298,5 (35, 33,5, 36); Jugendklasse A: 1. Hellmut Pils, Mühlleithen, 292 (31, 35,5, 35); Jugendklasse B: 1. Heinz Barthel, Alshberg, 285,8 (33, 33, 33).

Riesentorlauf am Fichtelberg

In Oberwiesenthal kam am Sonntag der traditionelle Riesentorlauf, der dem verstorbenen Chemiker Skorpionier Dr. Walter Senfardt gewidmet ist, zur Durchführung. Die Beteiligung war gut. Die Restzeit in beiden Durchgängen erzielte der jugendliche Heinz Rabenstein, Oberwiesenthal, mit 4:24. — Ergebnis: Männer, Klasse III: 1. Georg Hedt, Grina, 2:25, 2:16, 4:41; 2. Herbert Krämer, Chemnitz, 2:42, 2:15, 4:57. Altersklasse I: 1. Erhard Schaarschuh, Oberwiesenthal, 2:25, 2:34, 4:59; 2. Kurt Phillip, Chemnitz, 2:41, 3:13, 4:54. Jugendklasse I: 1. Alfred Böhrer, Oberwiesenthal, 2:39, 2:10, 4:49; 2. Alfred Schirmer, Oberwiesenthal, 2:27, 2:28, 4:55. Jugendklasse II: Heinz Rabenstein, Oberwiesenthal, 2:17, 2:07, 4:24; 2. Hans Gläser, Oberwiesenthal, 2:28, 2:11, 4:39. — Frauen, Klasse III: 1. Hilde Jöh, Oberwiesenthal, 3:53, 2:32, 6:25; 2. Elfriede Berthold, Fichtelberg, 4:21, 2:32, 6:53.

Paul Krauß sprang 106 Meter

Bei einem Trainingsgespräch auf der Mammot-Sprung-schanze in Planica (Jugoslawien) ging auch Sachsenmeister Paul Krauß, Johanngeorgenstadt, an den Start und erzielte dabei einen Sprung von 106 Metern. Auf die gleiche Werte kam auch Rudolf Gehring (Arosen). Damit blieben die beiden Springer nur um zwei Meter hinter dem Schanzenerford zurück, den Weltmeister Bradl mit 108 Metern hält.

Italien im Eishockey siegreich. Einer Einladung Italiens folgend, bestritt in Mailand eine wegen der Weltmeisterschaften nicht sehr starke deutsche Eishockeyauswahl einen Länderkampf gegen Italien. Vor 5000 Zuschauern gab es im Mailänder Eispalast einen rassisten Kampf, der zwar die Deutschen fast ständig im Angriff sah, schließlich aber den Gastgebern einen 5:3-Sieg einbrachte.

Schriftleiter Walter Dieke, Bad Schandau, zugleich verantwortlich für den gesamten Inhalt. Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung Bad Schandau. Zur Zeit in Preisliste Nr. 7 gültig.

Mütter und Kind

Kalk-Vitamin Präparat

Brockma

nehmen gern das wohl-schmeckende Kalk-Vitamin-Präparat **Brockma**.

Es kräftigt die Knochen, fördert die Zahnbildung des Kindes und hebt das Wohlbefinden besonders der werdenden und stillenden Mütter.

50 Tabl. RM. 1,20 / 50 g Pulver RM. 1,10 in Apotheken u. Droge.
Vorrätig in Bad Schandau: Drog. Kayser

Mädchen,
das Ostern die Schule verläßt,
gesucht
Geilerei Suchs,
Zaukenstraße 56

Suche 2-Zimmer-Wohnung
oder auch 2 leere Zimmer mit Kochgelegenheit in Bad Schandau od. náb. Umg. Begebenenfalls Tausch nach Dresden. Angeb. u. B. P. 52" an die Sächsische Elbzeitung

Bei der großen Fülle von Verehrungen in Wort, Schrift und überaus reichem Blumenschmuck, sowie ehrendes Geleit beim Heimzuge meiner unvergesslichen Gattin, unserer guten, treuherzigen Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Martha Bergmann geb. Richter

ist es uns nur auf diesem Wege möglich, allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten unseren tiefempfundenen Dank zum Ausdruck zu bringen. Wir danken der NSDAP-Ortsgruppe Mittelndorf für das freiwillige Tragen zur letzten Ruhestätte, der NS-Frauenchaft für Gefang, Blumenspende und Geleit. Ferner danken wir Herrn Pfarrer Kühn und seiner Gattin für die trostreichen Worte am Grabe und den erhabenden Gesang, sowie der Einwohnerschaft zu Mittelndorf für die wohlwollenden Beweise der Anteilnahme. Dies alles hat unseren wunden Herzen wohlgetan.

Dir aber, liebe Gattin und Mutter, rufen wir alle ein „Habe Dank“ und „Ruhe sanft“ in Dein allzufrühes Grab nach.

Mittelndorf,
den 27. Februar 1941

Der tieftrauernde Gatte **Bruno Bergmann**
Kinder und Enkelkinder

Liebe Mutter!
Die Trennung fiel uns gar zu schwer,
Du fehlst in unsrer Mitte sehr,
Du hast gelacht, Du hast geschweigt,
Zu früh hat Dich der Tod hinweggerafft.

Schlaf wohl, geliebte Mutter, Du,
Wir gönnen Dir die ew'ge Ruh,
Du warst so gut, Du starbst zu früh,
Wer Dich gekannt, vergißt Dich nie!

Hoher Rinderschuh
brauner von Detora-Haus bis Oststr. verloren. Gegen Belohnung abzugeben in der Sächs. Elbzeitg.

Lieferschein-Blocks
laufend nummeriert, mit Durchschreibblatt, stellt her
Druckerei der Elbzeitung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimzuge unserer lieben Mutter

Ida verw. Michel

sagen wir allen hierdurch unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Meinel für seine tröstlichen Worte am Grabe und allen denen, die uns bei der Krankheit unserer Mutter hilfreich zur Seite standen.

Die trauernden Kinder und Mutter
Bad Schandau, den 3. März 1941

Familiendruckfachen liefert schnellstens die Druckerei der Elbzeitung

Fördert das deutsche Handwerk und Gewerbe!

Nachstehende Firmen bringen sich in empfehlende Erinnerung

Bandengeschäft Sporthaus Heering, Adolf-Hitler-Straße	Dekorationsmaler, Maler und Lackierer Gustav Schödel, Oststr., Niederweg 22 e Max Schröter, Hindenburgstraße 159 Walter Ahlmann, Poststraße 143	Klempner Paul Engst, Klempnermeister (Apels Nachf.), Hindenburgstraße 184, Ruf 44
Bau- und Möbeltischler Paul Grumbt, Sebnitzerstraße 128 Josef Köcher, Zaukenstraße 137	Elektro-Installateure Rudolf Kralapp, Zaukenstraße 38, Tel. 298 Gustav Berg, Horst-Wessel-Platz 247, Tel. 71.	Alfred Herrmann, H.-Göring-Str. 69, Tel. 182 Friedrich Riebe, Rudolf-Sendig-Straße, Tel. 269
Bildhauer Paul Lössche, Sebnitzer Straße 107 C	Färberei, Wäscherei, Chem. Reinigung Selma verw. Wittig, Hindenburgstraße 193	Nähmaschinen-Reparaturwerkstatt Fr. Kohlshütter, Bad Schandau, Poststr. 35
Böttcher Hans Kloß, Wendischfähre 3 Walter Stenzel, Zaukenstraße	Glas-, Bau- und Möbeltischler Arno Wehner, Rosengasse 42 B, Tel. 169	Ofenschereien und Fliesenarbeiten Adolf Hieke, Krippen 61, Tel. 315 A. Winkler, Hindenburgstraße 195, Tel. 188
Buchdrucker Sächsische Elbzeitung, Zaukenstr. 134, Tel. 22	Heizungen und Isolierungen Alfred Herrmann, H.-Göring-Str. 69, Tel. 182 Friedrich Riebe, Rudolf-Sendig-Straße, Tel. 269	Schuhmacher Franz Anders, Adolf-Hitler-Straße 12 B Martin Ahlmann, H.-Göring-Str. 58, Tel. 235
Dekorationsmaler, Maler und Lackierer Max Adler, Rosengasse 49 Arthur Geißler, Rathmannsdorf, Ad.-Hitlerstr. 22 Paul Heymann, Oststr. 22 Walter Peschke, Bergmannstraße 257 Paul Petters, Elbstraße 65	Herrn- und Damenfriseur Fritz Demelt, Zaukenstraße 51 Max Elsner, Markt 22	Wäscherei und Gardinenspannerei Fr. Proke, Bergmannstraße 253
	Damenschneiderin Anni Romming, Bad Schandau-Oststr., Tel. 132	

Aus Stadt und Land

4. März

1152: Wahl Friedrichs I., Barbarossa, zum Deutschen König in Frankfurt am Main. — 1916: Der Maler Franz Marc gefallen vor Verdun (geb. 1880). — 1924: Die Türkei schafft das Kalifat ab, der Kalif Abdül Mehmed wird verbannt. — **Sonne:** M. 7.42, U. 18.44; **Mond:** M. 10.18, U. —

Berdunkelungszeit

Montag 18.42 Uhr bis Dienstag 7.42 Uhr

Wenn der März ins Land zieht...

Wenn der März ins Land zieht, geht ein Aufatmen durch die Menschen; vorbei sein soll es nun mit der Gewalt des Winters, der uns in Fesseln schlang; Märzwinde werden wehen, und Nachwinter und Vorfrühling kämpfen ihren letzten Kampf aus, bei dem der Frühling Sieger bleiben wird. Frühling wird es nun bald! Tatsächlich ist der März der seinen Namen daher hat, daß der Monat im alten römischen Kalender dem Mars geweiht war, der Frühlingsmonat, wenigstens astronomisch; am 21. März, in diesem Jahr ist es ein Freitag, beginnt kalendermäßig der Frühling; die Natur freilich hält sich nicht immer an den Kalender; im März ist es manchmal noch so kalt, wie es im Mai fast sein kann, aber „Märzschnee tut nicht weh!“, heißt eine alte Wetterregel.

Nach einer ebenso alten Regel soll ein wintertlicher Februar Hoffnung auf einen frühlinghaften März geben. Aber was sind schon Hoffnungen. Wir können eher hoffen, daß es noch bestig bläst, denn Märzwind gehört zum März wie das Amen zum Gebet. Das hat die Natur in unseren Breiten nun einmal so eingerichtet, und die Sache ist für uns so selbstverständlich, daß sogar die Dichter sich des Märzwindes genau so bemächtigen haben wie des Mailöffelchens.

Und wenn es auch weht, und wenn es auch stürmt — auch das sind die sicheren Vorboten des Frühlings, der mit junglinghafter Kraft einhergefahren kommt und sich nicht viel darum kümmert, wenn er einige Perücken des Winters aufstauben läßt. Ueber lahle Aeste brausen die Stürme und über leere Schollen. Aber nicht mehr lange, dann werden die Aeste grün sein und auf den Schollen spricht die Saat.

Der Schulentlassungstag als Wendepunkt im Leben des Kindes

Im Einvernehmen mit allen beteiligten Stellen finden in diesem Jahre die Schulentlassungsfeiern in Verbindung mit der Feier der Verpflichtung auf den Führer unserer Jungen und Mädchen am Sonntag, dem 30. März 1941, in den einzelnen Ortsgruppen statt. Es sprechen der Reihe nach der jeweilige Schulleiter und der Hohensträger. Der H.-Führer bzw. die H.M.-Führerin nehmen die Verpflichtung vor. Die Feiern werden unrahmt von Musik, Gesang und Spruch. Eingeladen sind alle Eltern und Paten der zur Entlassung kommenden Kinder.

Damit wird der Tag entsprechend seiner Bedeutung als der Wendepunkt im Leben des Kindes in würdiger Form herausgehoben. Die Verpflichtung auf den Führer ist eines der heiligsten Erlebnisse unserer Jugend, denn damit wächst sie immer mehr in das politische Leben unseres Volkes hinein. Er soll aber gleichzeitig auch den Abschied bilden für die die Volksschule verlassenden Kinder, die nun ihr Wissen in einem Berufe oder Lehrberufe anwenden und vervollkommen.

Uns ihnen allen soll aber einmal ein starkes Geschlecht erwachen, welches die harten Pflichten für ein großes deutsches Reich auf seine Schultern nehmen kann.

Spanische Diplomaten besuchten Bad Schandau

Nachdem kürzlich erst eine italienische Abordnung in Bad Schandau weilte, hatten wir am vergangenenden Wochenende nun die große Freude, auch Vertreter der befreundeten japanischen Nation bei uns willkommen zu heißen. Von Prag kommend, stattete der bisherige japanische Generalkonsul des Protektorats Böhmens und Mährens, Chiune Sugihara, der in der kommenden Woche in Königsberg das neuerrichtete Generalkonsulat übernimmt, unserer Kurstadt einen kurzen Besuch ab. Im Auftrag des Bürgermeisters P. Vanmann nahmen Stadtmannm. H. Wögel und der Leiter der Kurverwaltung H. Lucke im Elbhotel Gelegenheit, dem ausländischen Gast, der sich in Begleitung seiner Familie und seiner Sekretäre befand, die herzlichsten Willkommensgrüße zu übermitteln. Vor seiner Weiterreise nach Berlin, wo der Generalkonsul heute von dem neuernannten japanischen Votachter empfangen wird, dankte H. Lucke den ausländischen Gästen nochmals für ihren Besuch. Nach einer angeregten Unterhaltung, in deren Verlauf die Japaner ihre besondere Freude über den Besuch ihrer Olympialämpfer in Bad Schandau zum Ausdruck brachten, trugen sich alle in das Goldene Buch der Stadt ein. Die ausländischen Gäste waren von dem kurzen Aufenthalt in Bad Schandau so beeindruckt, daß sie versprachen, bestimmt im Monat Mai zu einem etwas längeren Aufenthalt wiederzukommen.

Auch dieser kurze Besuch der Vertreter aus dem Fernen Osten zeigt erneut, daß sich Bad Schandau immer mehr zu einem gernbesuchten internationalen Kurort entwickelt.

Der Wasserstand der Elbe betrug am hiesigen Pegel heute vormittag 5,40 Meter.

Auch die 6. Reichstrafensammlung ein großer Erfolg! Am Wochenende erlebten wir wieder eine Großaktion für das Kriegswinterhilfswerk. Diesmal waren es die Kampfgleitenden der Bewegung, die als Sammler auf den Plätzen und mit nie erlöschendem Eifer ihre Blicke füllten. Jeder Volksgenosse bemühte sich mit einem oder mehreren Abgängen, die er aus den 20 Kindern und Schöpfen deutscher Größe ausjuchte. Jeder legte sein Vermögen zur Opfergemeinschaft des Volkes gern und freudig ab. So ist auch die 6. Reichstrafensammlung mit ihrem großen Erfolg ein neuer Schlag gegen die Feinde des deutschen Volkes. Sie ist ein Sinnbild der im Opferwillen zusammengeschlossenen Volksgemeinschaft.

Kriegstrauung auch für Soldaten auf Arbeitsurlaub. Das Oberkommando der Wehrmacht hat klargestellt, daß die bis auf weiteres zur Arbeit beurlaubten Soldaten, auch wenn sie bei ihrer Arbeit Zivillieferung tragen, die Möglichkeit haben, sich Kriegstrauen zu lassen. Voraussetzung ist, daß der Wehrdienstverpflichteten des zuständigen Truppenteils vorgelegt wird.

Verlängerung der Dienstverpflichtung. Der Reichsarbeitsminister bittet die Arbeitsämter, dafür Sorge zu tragen, daß Verlängerungen der Dienstverpflichtung oder Weiterverpflichtungen zu anderen Betrieben nach Möglichkeit spätestens zwei Wochen vor Ablauf der Dienstverpflichtung ausgesprochen werden, damit den dienstverpflichteten Arbeitskräften Schwierigkeiten erspart bleiben.

Mahmannsdorf. 80. Geburtstag. Frau Lina verw. Schöwar, Hohnsteiner Straße 27 wohnt, beging am 1. März in geistiger und körperlicher Frische ihren 80. Geburtstag.

Lichtenhain. 40jährige Sängertruppe. In der letzten Zingelnde des MGS. Lichtenhain wurde Sängerbruder Gustav Pöschke für 40jährige aktive Tätigkeit im MGS. Lichtenhain durch den Vereinsführer Paul Erbert besonders geehrt.

Schnitzfeuer durch Fahrlässigkeit. In einer Blumenmacherei auf dem Rosenbergr. entstand am Freitag durch

Fahrlässigkeit ein Schadenfeuer. Durch das schnelle und tatkräftige Eingreifen der Feuerwehr konnte der Brand auf seinen Herd beschränkt werden. Es entstand einiger Sach- und Gebäudeschaden. Auch dieser Fall zeigt wieder, daß die Vorsicht zur Verhütung von Bränden nicht groß genug sein kann.

Dresden. Einen neuen Beweis für die vorbildliche Opferbereitschaft deutschen Soldatenums lieferte eine Kompanie. Zwei junge Maleraleute der Kompanie, ein Gefreiter und ein Obergefreiter, verletzten im Rahmen eines Kameradschaftsabends zwei prächtige Gelgemäde zugunsten des Zweiten Kriegswinterhilfswerkes. Der angeregte Wettstreit zwischen den Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften im engsten Kompaniekreis erbrachte die erstaunliche Summe von 1036,10 R.M. Die glücklichen Gewinner der heiß umkämpften Preise sind jedoch nur kurze Zeit Besitzer. Beide Bilder sollen ein norwegisches Soldatenurlauberheim schmücken. Eine reich bestickte Tombola und ein stark belagertes Preisbüchlein in den Pausen ergaben ferner 177 R.M., die ebenfalls dem WSW. zufließen.

Langenau. Durch Gerüchteinsturz verunglückt. Beim Ran eines Kranes stürzte ein Teil des zehn Meter hohen Gerüsts, auf dem ein Monteur beschäftigt war, plötzlich ein und rief ihn mit in die Tiefe. Durch den Aufprall auf den Schienen erlitt der 48 Jahre alte Monteur aus Klotzsche schwere innere Verletzungen.

Auerbach i. V. Ein Schüler schrieb die Ortschronik. Das Sächsische Ministerium für Volksbildung hat dem Schüler Christian Schädlich von der Oberschule für Jungen in Auerbach i. V. für eine von ihm verfaßte Abhandlung der Ortsgeschichte der Gemeinde Keimtengrün i. V. seine vollste Anerkennung ausgesprochen und sie für druckreif erklärt. Die Arbeit umfaßt die Geschichte der Gemeinde von den Anfängen bis zum Beginn des Weltkrieges.

Markneukirchen. Reisender Rechner. Der 25-jährige Adalbert F. aus Obertham im Sudetengau reiste seit längerer Zeit im Reiche umher und führte Rechnerarbeiten und Rechnerarbeiten aus. In der letzten Zeit hat sich der Rechner auch in Adorf, Zwickau, Altenburg und anderen Städten betätigt. In Markneukirchen begina er in zwei Hotels Rechnerarbeiten, eine weitere in einem Gasthaus in Schwarzenberg. In Beverfeld, Schwaderbach und anderen Orten begina er Rechnerarbeiten. In einem Falle stelen ihm 280 Mark, in einem anderen 100 Mark in die Hände. Jetzt konnte der Gauener dinahelst gemacht werden.

Eine neue Einkommensteuertabelle

Der Reichsfinanzminister hat eine neue Einkommensteuertabelle für 1940 herausgegeben, in der zur Vereinfachung der Verwaltungsarbeit bei der Veranlagung Einkommensteuer und Kriegszuschlag rechnerisch zusammengefaßt werden. Die Einkommensteuer und der Kriegszuschlag werden in der Regel nach dem gleichen Einkommen ermittelt. Sie können dann in einem Betrag aus der Tabelle abgelesen werden. Die Begrenzungen des Kriegszuschlags sind dabei berücksichtigt. Auch der Härteausgleich beim Kriegszuschlag ist in die Tabelle eingearbeitet worden. Die Härten sind dabei über die geltenden Vorschriften hinaus unter Berücksichtigung der Gesamtlage durch die Einkommensteuer und den Kriegszuschlag ausgeglichen worden. Der Ausgleich ist für die Einkommen von 2400 bis 2850 M. durch Bildung von Zwischenstufen von je 50 M. durchgeführt worden. Die Zusammenfassung in der Tabelle hat zur Folge, daß außer der tabellenmäßigen Steuer auch die anderen Steuerfaktoren oder Ermäßigungsbeiträge sich ändern. Nun gibt es aber auch einige Fälle, in denen das Einkommen, nach dem sich die Einkommensteuer bemittelt, und das Einkommen, von dem für die Berechnung des Kriegszuschlags ausgegangen ist, voneinander abweichen. Solche Abweichungen beruhen bei veranlagten Steuerpflichtigen insbesondere darauf, daß bestmögliche Einkünfte aus den eingetragenen Ostgebieten sowie die Weihnachtsgeschenke für den Kriegszuschlag außer Betracht bleiben, daß auf der anderen Seite die Veranlagungsfreiheit auf Grund des Bestehens von Steuerquittungen I nur für die Einkommensteuer, nicht für den Kriegszuschlag gilt. In diesen Fällen ist das Einkommen für die Zwecke des Kriegszuschlags besonders zu ermitteln. Der Härteausgleich ist dann in der Weise vorzunehmen, daß dem Steuerpflichtigen von dem Einkommensteil, der die Freigrenze von 2400 M. übersteigt, nach Abzug des Kriegszuschlags ein Betrag von mindestens 60 Prozent verbleibt.

Gemüsetonkerven in Schwarzblechdosen

Salzbarkeit bis Mitte April

In diesen Tagen kommen Gemüsetonkerven in Schwarzblechdosen zur Ausgabe an die Verbraucher. Eine frühere Ausgabe war nicht möglich, weil die frostempfindlichen Tonkerven während der langanhaltenden Frostperiode in der jurisdiktionellen Zeit nicht eher von der Fabrik zum Verteiler gebracht werden konnten. Da hiernach die Tonkerven bei den Konservenfabriken unter deren besonders günstigen Lagerbedingungen länger, als ursprünglich vorgesehen war, aufbewahrt worden sind, reicht die Salzbarkeit der Tonkerven mindestens bis Mitte April 1941. Das haben Untersuchungen der jüngsten Zeit eindeutig bestätigt. Die Aufdrucke auf den Schwarzblechdosen, die von einer Salzbarkeit nur bis Ende Februar sprechen, sind daher überholt. Eine Aufbewahrung dieser Tonkerven über den April hinaus empfiehlt sich jedoch nicht, da eine lachgemäße Lagerung in den Haushaltungen vielfach nicht möglich ist.

Volkstum, Kunst und Wissen

Ideales Opernmusizieren

Belgrader Presse über das Gastspiel der Dresdener Oper. Das Gastspiel der Dresdener Staatsoper findet in der Belgrader Presse eine begeisterte Würdigung. Alle Zeitungen stimmen darin überein, daß die Aufführungen des „Aenkaavaler“ über jedes Lob erhaben waren. Die größte Anerkennung wird Generalmusikdirektor Professor Dr. Karl Böhm und seinem Orchester zuteil, der als vollkommener Klangkörper bezeichnet wird. Aber nicht das Orchester allein, sondern auch die Solisten und der Chor werden mit lobenden Worten direkt überhäuft; besonders gewürdigt werden die Bühnenbilder und Kostüme sowie vor allem der vollendete Zusammenklang aller Teile zu einem großen einmaligen künstlerischen Erlebnis, für dessen Gelingen selbstverständlich auch dem Spielleiter Heinz Arnold uneingeschränkter Beifall gezollt wird. — Der führende Musikkritiker Belgrads, Dr. Milojewitsch, schreibt in der „Politika“: „Selten war an unserer Opernbühne eine solche Harmonie des Spiels und Ausdrucks wie bei dem Gastspiel der Künstler aus Dresden.“ Der Musikkritiker der „Pravda“ spricht von einem „idealen Opernmusizieren, von einem hohen musikalisch-dramatischen Ausdruck, vollkommenen Stilisierung jedes Charakters, einem Reichtum in der instrumentalen und gesanglichen Präzisierung, so daß auch nicht der kleinste Zug verlorengegangen ist.“ Schließlich heißt es noch im „Wesnik“: „Die Dresdener Staatsoper genießt mit Recht den Ruf, eines der allerbesten deutschen Opernensembles zu besitzen. Das Blatt schließt mit der Feststellung, daß das Gastspiel in jeder Hinsicht gelungen sei. Die Musikkritiker der Belgrader Presse würdigen eingehend auch die künstlerische Höhe der „Fidelio“-Aufführung der Dresdener Staatsoper. Sie überhäufen Orchester und Solisten mit Anerkennung, wobei auch der Chor diesmal eine besondere

Die Kriegsdienstkarte

Mitwirkung der Schule bei dem Kriegsdienst der sächsischen Jugend

Die Gebietsführung der HJ. hat mit Genehmigung des Reichsstatthalters und Gauleiters die Kriegsdienstkarte eingeführt. Die Kriegsdienstkarte dient gegenüber der HJ., der Schule, dem Betrieb und der Elternschaft als Nachweis über den Dienst in der HJ. und den Kriegseinsatz der sächsischen Jugend. Sie soll an der Erziehung der Jugend beteiligten Faktoren eine Überprüfung der gesamten Einlage der Jugend ermöglichen.

Soweit die Schule hierbei beteiligt ist, ist vom Ministerium für Volksbildung folgendes angeordnet worden:

Die Lehrkräfte haben dem Jungen oder dem Mädchen für jeden Monat auf einem von diesem vorzulegenden und auszufüllenden Vordruck durch die Unterschrift zu bezeugen, an welchen Tagen und auf wieviel Stunden sie den Jungen oder das Mädchen zum Kriegsdienst im Rahmen der Schulerziehung herangezogen haben und welcher Art dieser Dienst war. Nach Ablauf eines Kalenderjahres haben die Klassenlehrer zu bestätigen, daß sie von den durch den Scharführer erlangten Eintragungen über den Kriegseinsatz des Jungen oder des Mädchens Kenntnis genommen haben. Weiter haben zu den gleichen Zeitpunkten die Lehrkräfte auf der Kriegsdienstkarte unterschrieben zu bezeugen, zu welchen Zeiten und in welcher Art sie den Jungen oder das Mädchen in dem abgelaufenen Kalenderjahr zu Kriegsdienstleistungen im Rahmen der Schulerziehung herangezogen haben.

Im Rahmen der Schulerziehung können die Lehrkräfte Kinder und Jugendliche zu besonderen Kriegsdienstleistungen heranziehen. Dazu gehören beispielsweise Hilfeleistungen in der Schulbücherei, in den Lehrmittelsammlungen, in den Schulwerkstätten und Lehrhäusern, in den Schulgärten oder in den Lichtbildstellen, ferner Ordnungs- und Reinigungsarbeiten sowie leichte Instandhaltungsarbeiten in den Klassenzimmern und sonstigen Schulräumen, zusätzliches Sammeln von Material, Voten- und Hilfsdienste für Schulen. Es handelt sich dabei um Maßnahmen der Schule. Sie unterliegen daher auch der Aufsichtspflicht und damit der Verantwortung der Lehrkräfte. Der Einsatz erfolgt in Gruppen; sein Umfang und seine Art richten sich nach den örtlichen und zeitlichen Gegebenheiten und nach der Zahl der verfügbaren Lehrkräfte und der zu erfassenden Kinder und Jugendlichen. Als Einsatzzeiten kommen das Wochenende und die Ferientage, im übrigen alle Tagesstunden in Betracht, an denen die Jugendlichen nicht nachweislich von anderen Stellen beansprucht werden. Es liegt im Interesse der Schulen wie vor allem auch der Jugend, daß von solchen Einsatzmöglichkeiten weitestgehend Gebrauch gemacht wird.

Schutz der Jugend vor Kriegs-Verwahrlosung

Zu der Darstellung der neuen und erweiterten Aufgaben der Sicherheitspolizei, die der Chef der Sicherheitspolizei und des S.D., H-Gruppenführer Heubrich, anlässlich des Tages „Kriminalistik“ nähere Angaben über den Einsatz der Kriminalpolizei zum Schutze der Jugend gemacht. Die besonders geschaffene Reichszentrale zur Bekämpfung der Jugendkriminalität beim Reichskriminalpolizeamt führt die laufende Prüfung der Lebensverhältnisse erblich kriminell belasteter Kinder und Jugendlicher durch und veranlaßt die entsprechende Behandlung der einzelnen Fälle. Der Weltkrieg hatte geradezu katastrophale Auswirkung bei der Jugendverwahrlosung. Die Polizeiverordnung zum Schutze der Jugend vom 9. März 1940 hat sich bereits bisher als ein Instrument, der Wiederholung einer derartigen Verwahrlosung vorzubeugen, voll bewährt. Weiter wurde ein befähigtes polizeiliches Jugendzuchtlager für männliche Minderjährige geschaffen. Es stellt während des Krieges für die schlimmsten Fälle eine Unterbringungsmöglichkeit dar, in denen junge Menschen der Erziehung oder Verwahrung bedürfen, aber nach den gesetzlichen Bestimmungen für Erziehungsmaßnahmen zu alt oder als unersiehbar festgestellt sind. Im Jugendzuchtlager werden auch an diesen Jugendlichen noch die letzten Erziehungsversuche gemacht.

Doppelselbstmord in Schildau

Torgau. Der Schildauer Polizei wurde von einem Einwohner die telefonische Mitteilung gemacht, daß er von seinem Schwager, dem Bäckermeister Alfred Schröter, einen Abschiedsbrief erhalten habe, in dem Schröter schrieb, daß er und seine Frau freiwillig aus dem Leben scheiden wollten. Die Polizei begab sich sofort in die Wohnung des Schröter und fand ihn tot im Bett liegend auf. Seine Frau gab noch schwache Lebenszeichen von sich und wurde dem Krankenhaus in Torgau zugeführt. Dort ist sie bald darauf verstorben.

Hirschberger See unter Naturschutz

Das prächtige Landschaftsgebiet um den Hirschberger Großteich und der See selbst dürfen der fortschreitenden Zivilisation nicht zum Opfer fallen. Die zahlreichen Tiere und Pflanzen dieser eigenartigen Landschaft sollen vor der Vernichtung bewahrt werden. Durch Vorsehung bei den Maßnahmen werden erreicht, daß das ganze Gebiet unter Natur- und Landschaftsschutz gestellt wird. Dadurch wird das Gelände für eine weitere Bebauung zu Wohnzwecken nicht mehr in Frage kommen.

Fünf Buchdrucker zusammen 250 Jahre in einem Betrieb

Fünf Buchdrucker des „Fester Lloyd“ begehen diesen Tage gemeinsam das 50. Jahr, seitdem sie in dem gleichen Betriebe als Buchdrucker tätig sind.

Würdigung findet. Die Blätter stellen fest, daß es sich um ein einmaliges großes künstlerisches Erlebnis gehandelt habe, das die deutschen Sänger und Musiker mit ihrer zweiten Aufführung im Belgrader Nationaltheater geschaffen haben.

Prüfungen der Reichstheaterkammer

Ende März bis Anfang April werden wieder Eignungs- und Abschlussprüfungen durchgeführt. Anmeldungen hierzu müssen schon jetzt an die Landesleitung der Reichstheaterkammer, Dresden-M. 1, Ost-Allee 27, erfolgen.

Ein bekannter Geologe gestorben

In Schöned ist Gustav Peterhänel gestorben. Er widmete sich seit mehr als fünfzig Jahren geologischen Studien und stand mit Geologen in der ganzen Welt in Verbindung. Seine Sammlung ist berühmt. Als einer der ersten Stilkäufer im oberen Vogtland pflegte er frühzeitig den Gedanken des Skisports. Mit besonderer Liebe widmete sich Peterhänel in Gemeinschaft mit seiner Gattin auch der Trachtenpflege.

Ein „Reichskriegermuseum“ in Kassel. Das Kurhessische Heeresmuseum in Kassel, das durch den General der Infanterie von Hülsen nach dem Kriege errichtet wurde, ist durch das Entgegenkommen des Generals in die Hände der Stadt Kassel und des NS-Reichskriegerbundes übergegangen. Die Stadt der Reichskriegertage sowohl wie auch der NS-Reichskriegerbund selbst beabsichtigen, in Kassel ein „Reichskriegermuseum“ anzulegen und es auszugestalten, sobald die Raumfrage gelöst ist. Der Reichskriegerbund bittet schon jetzt alle Kameraden und Kameradschaften, Gegenstände, die für das Museum von Wert sein könnten, zu sammeln und aufzubewahren. Sie sollen später, nach dem Kriege, abgerufen und dem Reichskriegermuseum eingegliedert werden. Auch für die Trachtenpflege des NS-Reichskriegerbundes wird genügend Platz zur Unterbringung sein.

Sport vom Sonntag

Fußball

Bericht vom 2. März

Egde. Bad Schandau I — SV. 07 Copitz 1:3:0

Die Einheimischen können jetzt, verstärkt durch Gastspieler der Wehrmacht, eine sehr gute Mannschaft auf die Beine bringen. Leider war zu dem geführten Spiel kein Schiedsrichter erschienen, so daß ein Kamerad der Wehrmacht die Leitung des Spieles übernahm. Bad Schandau übernahm sogleich das Kommando; die Gastgeber mußten schwer ihr Tor verteidigen. Poppel schickte Elfmeter zum Führungstreffer, Menge 1 erhöhte auf 2:0 und Hebbel durch seinen Schuß auf 3:0. Die Copitzer sind mit den Entscheidungen des Unparteiischen nicht einverstanden, brechen in der 30. Minute den Kampf ab und verlassen das Spielfeld.

Dresdener SC. wieder Sachsenmeister

SC. und VfB. Leipzig siegten — Absteigerfrage ungeklärt denn je.

Die Spiele der Fußball-Vereinskasse brachten am Sonntag wieder einige unerwartete Ergebnisse. So übertrafen vor allem der VfB. Hartha durch einen hohen 6:2-Sieg über Sportfreunde 01 Dresden, auch VfB. Leipzig konnte gegen Fortuna Leipzig zwei wertvolle Punkte durch einen 3:1-Sieg über Fortuna Leipzig erringen. Dadurch wird die Absteigerfrage immer verwickelter. Nach wie vor sind Wacker Leipzig (diesmal Spiel frei) und VfB. Glauchau zum Abstieg verurteilt. Dadurch, daß Hartha und VfB. Leipzig Gewinnpunkte erzielten, sind die Verlierer vom Sonntag, Sportfr. 01 Dresden, wieder arg in Bedrängnis geraten. Einen hohen 13:1-Sieg holte Polizei SC. Chemnitz gegen VfB. Glauchau heraus. Sachsenmeister Dresdener SC. siegte gegen den Plautberg SC. 3:0. Das Spiel Tura 99 Leipzig gegen Chemnitzer VC. fiel aus.

In einem Freundschaftstreffen siegte SV. Niesitz gegen Luftwaffen-SV. Großenhain mit 7:2 (5:0). — Die Tabelle:

1. Dresdener SC.	18 Sp.	16 Gew.	105:16 Tore	34:2 P.
2. SV. Niesitz	17 Sp.	11 Gew.	50:33 Tore	24:10 P.
3. SC. Plautberg	18 Sp.	9 Gew.	56:40 Tore	23:13 P.
4. Polizei-SV. Chemnitz	17 Sp.	10 Gew.	78:47 Tore	21:13 P.
5. Tura 99 Leipzig	16 Sp.	8 Gew.	43:32 Tore	19:13 P.
6. Chemnitzer VC.	17 Sp.	8 Gew.	38:36 Tore	19:15 P.
7. Fortuna Leipzig	17 Sp.	9 Gew.	39:39 Tore	19:15 P.
8. Sportfr. 01 Dresden	17 Sp.	6 Gew.	51:60 Tore	14:20 P.
9. VfB. Leipzig	16 Sp.	5 Gew.	30:38 Tore	12:20 P.
10. VfB. Hartha	17 Sp.	6 Gew.	44:44 Tore	12:22 P.
11. Wacker Leipzig	16 Sp.	2 Gew.	24:81 Tore	5:27 P.
12. VfB. Glauchau	18 Sp.	0 Gew.	16:107 Tore	2:34 P.

Der Dresdener SC. ist damit erneut Sachsenmeister, da ihn keiner seiner Verfolger mehr einholen kann.

Das Spiel, das auf dem Platz des Post-SV. im Ostpark ausgetragen wurde, sah den Dresdener SC. von Anfang an als die bessere Partei, wenn auch diesmal die Stürmerarbeit nicht so flüssig war und die Plautberger immer wieder störend einwirken konnten. Die Plautberger hatten insofern Pech, als sie bereits nach 20 Minuten Spieldauer ihren linken Flügelweler durch Verletzung einbüßten und das Spiel dann mit zehn Mann bestehen mußten.

DSC. gegen Schalle 04 in Dresden

Am 16. März wird es in Dresden zu einem Fußballgroßkampf kommen, der seine Anziehungskraft nicht verfehlen dürfte.

Der Deutsche Fußballmeister Schalle 04 wird mit derselben Mannschaft, nur verstärkt durch Gelleck, antreten, mit der er gegen DSC. mit 1:0 den Titel eines Deutschen Fußballkriegsmeisters errang. Auch der Tschannergroßstadter Dresdener Sport-Club wird mit der gleichen Mannschaft in den Freundschaftskampf gehen, die gegen den 1. FC. Nürnberg den Pokal des Reichssportführers gewann.

Ordnungspolizei gewann den Streifenlauf

Reichsminister Dr. Frick bei den Skiwettläufen in Rißbüchel.

Einen würdigen Anstang fanden die Rißbücheler Polizei-Skiwettläufe mit dem Patrouillenlauf, der großen Mannschaftsprüfung im Streifenlauf über 20 Kilometer mit Rudrad, Karabiner und Handgranaten und mit Sonderaufgaben im Gelände für Mannschaften mit einem Führer und 12 Mann. In Anwesenheit von Reichsminister Frick nahmen 14 Patrouillen den Kampf auf, Sieger in dieser schwierigen Prüfung wurde die Reichsmannschaft der Ordnungspolizei, die die weitaus beste Gesamtzeit von 1:33:56 aufzuweisen hatte. Ausgezeichnet schlugen sich auch die norwegischen Polizisten, die vor der Sicherheitspolizei und der Hird-Organisation Norwegen den zweiten Platz belegten. Unter den Vereichsmannschaften endete die Sicherheitspolizei Alpenland in Front.

Im Torlauf fuhr der Innsbrucker Polizeiwachmeister Seidl mit 61,2 und 57,8 in den beiden Läufen jedesmal die besten Zeiten heraus und siegte sicher vor seinem Verursameraden Tiefenbrunner und dem vorjährigen Polizeimeister H. Scharf. Heiß.

Deutsche und norwegische Sportkameradschaft hat sich bewährt

Reichsminister Dr. Frick vor den Wettkämpfen der deutschen Polizei

Rißbüchel, 3. März. Zum Abschluß der Polizeiskiwettläufe 1941 traten alle Teilnehmer am Sonntagmittag auf dem fahnenbesetzten Marktplatz zu Rißbüchel zur Siegerehrung an. Nachdem General Dalnegg mit kurzen Dankesworten an die Wettkämpfer die Preisverteilung vorgenommen hatte, ergriß Reichsminister Dr. Frick das Wort zu einer Ansprache, in der er sich besonders an die Gäste aus Norwegen wandte. Im gemeinsamen mehrwöchigen Trainingslager hätten die Männer der deutschen Polizei und der norwegischen Polizei persönlich Führung genommen, und daraus sei ein Grund der sportlichen Zusammenarbeit eine Kameradschaft entstanden, getragen von der Stimmung des gleichen germanischen Blutes, die gerade in diesen Tagen des ritterlichen Wettkampfes ihre schönste Bewährung gefunden hätte. Durch Körperkultur und sportliche Ausbildung diene der deutsche Polizeimann am besten einem Volk und Führer und trage bei zur siegreichen Beendigung des Schicksalskampfes unseres Volkes. Mit dem Gruß an den Führer und der Flaggenentholung wurde die kurze, eindrucksvolle Feier beschlossen.

Aus den großen italienischen Abfahrtsrennen in Cortina ging Josef Kennewein (Deutschland) wieder als Sieger hervor, doch mußte er den ersten Platz diesmal mit dem Italiener Colo teilen.

Unter Beteiligung der Skiwettklasse begannen Finn-

lands Salpausselkämpfe mit dem 18-Kilometer-Langlauf. Der Schwede Alf Dahlqvist bestätigte seinen Weltmeisterdastieg von Cortina durch einen neuerlichen Erfolg vor den Finnen Lauronen und Kurula. Ebenso überzeugend setzte sich wieder unser Gustl Berauer im Kampf um die nordische Kombination durch. Der deutsche Mehrkampfsieger führt, wie schon in Spindelmühle, Cortina und Garmisch nun auch in Lahiti das Klafffeld in der Krone des Skisports an.

Deutscher Endstieg in Garmisch

Acht-Länderkampf vor Italien und der Slowakei gewonnen.

Die 6. Winterkampfspiele der Hitler-Jugend haben am Sonntag nach siebenstägiger Dauer ihren Abschluß gefunden. Das große Freundschaftstreffen der europäischen Jugend endete mit einem glänzenden Sieg der deutschen Skijugend gegen die besten Vertreter aus Italien, der Slowakei, aus Ungarn, Rumänien, Spanien, Bulgarien und Norwegen. Damit ist die deutsche Vormachtstellung im europäischen Sportleben, die bereits bei der Internationalen Wintersportwoche in Erscheinung trat, durch unseren Nachwuchs vollumfänglich bestätigt worden.

Als letzter Wettbewerb des Länderkampfes der kraftvollen Jugend von acht Nationen wurde das Springen auf der kleinen Olympiaschanze durchgeführt. Nachdem bereits am Vortage Emil Mall im Torlauf mit einer Gesamtzeit von 116,3 Sekunden einen neuen deutschen Sieg errungen hatte, gab der Sprunglauf der Hitler-Jugend noch einmal Gelegenheit, ihren hervorragenden Leistungsstand zu zeigen. Sowohl in der Weite als auch in der technischen Ausführung übertrafen sie ihre ausländischen Mitbewerber. Mit Sprüngen von 48 und 51 Metern belegte Josef Weiß (Sudetenland) den ersten Platz. Auch die nächsten drei Plätze fielen an Deutschland, während die Finnen sich diesmal nicht so erfolgreich wie im letzten Länderkampf durchsetzen konnten. In der Gesamtwertung des Achtländerkampfes im Lang-, Abfahrts-, Torlauf und Sprunglauf hat die Hitler-Jugend mit 285 Punkten vor Italien mit 242, der Slowakei und den übrigen Nationen einen überlegenen Sieg davongetragen.

Jugendmeister im Sprunglauf wurde Josef Weiß (Sudetenland) vor Erich Weinel (Sachsen) und Otto Dufal (Kärnten). Im Torlauf der Jugendmeisterchaft im alpinen Skisport zeichnete sich schon im Länderkampf auch hier der Tiroler Emil Mall mit der besten Zeit aus. Den Titel holte sich jedoch der Hochländer Markus Schwäger vor Willi Stüger (Niederbayern) im Torlauf zwar Sibbesse Gärtner, doch die Wädnerin wurde durch ihren Sieg im Abfahrtslauf Jugendmeisterin. Im Reichsleiterentscheid des D.M.V.-Werks „Glaube und Schönheit“ war Erika Koffer (Tirol) überlegene Siegerin.

Die Jugendmeisterchaft im Eishockey verteidigte die Mannschaft des Meisters Wien mit 2:1 gegen das Gebiet Rumänien erfolgreich. Im Eishockeyturnier des Deutschen Jungvolks ist der Sieg den Jungen Ostpreußen vor Schwaben und Hochland zugefallen.

Slowakischer Sieg im Eishockeyturnier.

Abgeschlossenen wurden die sportlichen Wettkämpfe der 6. Winterkampfspiele der HJ. mit dem Endspiel im Eishockey-Dreiländerturnier. Die junge slowakische Mannschaft konnte durch einen knappen, aber verdienten 3:2-Sieg über Deutschland die Entscheidung zu ihren Gunsten erzwingen, nachdem sie bereits die Ungarn mit dem gleichen Ergebnis geschlagen hatte. Dem raffinen Kampf wohnten im Stadionstadion rund 8000 Zuschauer, darunter der Stabschef der SA, Viktor Luge, Reichsjugendführer Armann und der Reichssportführer von Tschannergroßstadt und Osten bei.

„Die Siegerin“

Roman von Hannu Seppeler-Becker

Urheberrechtsschutz durch Deutscher Romanverlag, Bad Sachsa 31. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Es wurde noch eine schöne Stunde in Conny's Wohnzimmer, die Reiner mit in seinen Traum nahm. In diesem Traum war nichts von den Nöten seiner jungen Liebe. Klar und einfach war alles und unwirklich schön.

Ulrich wunderte sich am nächsten Tage, daß Reiner nicht mit zum Abschiedsbesuch bei Randolfs ging. Was hatte das zu bedeuten? Es beunruhigte ihn, als er erfuhr, daß Reiner bereits allein da war, während er mit Kameraden von der Akademie Abschied feierte. Er sagte jedoch nichts, da er nicht uneins mit Reiner nach Hause fahren wollte. Was sollten die Eltern und Tante Renate von ihnen denken? Etwas wie Befehmung befahl ihm während der Reise, wenn er sich sein häßliches Benehmen Reiner gegenüber vergegenwärtigte. Ulrich wußte ganz genau, daß es nicht ihrer Freundschaft würdig war, wie es augenblicklich mit Reiner und ihm stand. Aber es ging hier um Conny, um das Mädchen, das er wie toll liebte. Die oder keine wird meine Frau einmal! Das hatte er sich in den Kopf gesetzt. Wenn sie aber Reiner liebte und nicht ihn?

Ich werde sie zwingen, mich zu lieben, dachte der Feuerkopf, der glaubte, alles in der Welt könne man erreichen, wenn man es nur wollte.

Schade war es ja um die schöne Kameradschaft und Freundschaft, die ihn mit Reiner verbunden. Zum Teufel ja, was soll man da machen? Es war keine offene Feindschaft zwischen ihnen, aber das wäre leichter gewesen, als dieses vorsichtige Behen über Worte und Sätze, als ginge man über Glatteis.

Als hätte er Reiners Blick gespürt, sah er plötzlich zu dem Kameraden hin. Ernst hingen dessen Augen an seinem Gesicht, dann beugte er sich ein wenig vor und sagte leise: „Ulrich, wollen wir nicht wieder offen und ehrlich miteinander sein? Dies Versteckspielen, diese Unaufrichtigkeit ist ja furchtbar. Gewiß, wir lieben beide daselbe Mädchen, aber schließlich muß doch sie wissen, für wen sie sich entscheidet, nicht wahr?“

Ulrich brauste auf: „Sie hätte mich geliebt, wenn du nicht dazwischengekommen wärst, wir haben uns so gut verstanden, ehe sie dich kannte — und du wußtest, daß ich sie gern hatte.“

Leise entgegnete Reiner: „Aber mich liebt sie — Ulrich, was kann man dafür? Sei doch vernünftig. Ich weiß ja selbst noch nicht, wie und was werden soll. Bis ich meine Examen gemacht habe, vergeht noch viel Zeit — kann ich ihr zumuten, so lange zu warten? Es ist schön und schrecklich zugleich, daß mir Constanze begegnet ist.“

Er schwieg. Er konnte Ulrich nichts sagen von dem inneren Zwiespalt, von dem Druck, der auf ihm lastete und das Gefühl des Glückes über Conny's Liebe auslöschte. Plötzlich kam es über ihn. Sein Gesicht entspannte sich: Der Mutter werde ich alles erzählen, die Mutter wird mir helfen.

Ulrich sah bedrückt zum Fenster hinaus, an dem Berge Wälder und Städte vorbeirasteten. Auch sein junges Herz war schwer. Jetzt wandte er sich Reiner zu, reichte ihm die Hand: „Verdammt — daß uns ein Mädel mal auseinanderbringen könnte, hab' ich auch nie für möglich gehalten. Ich will versuchen, die Conny zu vergessen, ob's gelingt.“ Er suchte die Achseln.

Erfreut preßte Reiner die Hand des Freundes. „Ach, Ulrich — wie froh machst du mich. Ich danke dir.“

„Danke nicht zu früh, alter Junge, augenblicklich ist es leicht für mich, da ich nicht in der Gefahrenzone bin —“ versuchte Ulrich zu scherzen. Ihm selbst fiel ein Stein vom Herzen, daß er glaubte, den Freund nicht mehr zu hassen.

Als sie sich allmählich dem Industriegebiet näherten und damit der Heimatstadt, schlug ihr Herz doch schneller. Wieder einmal zu Hause sein, war doch schön!

Sie jubelten auf, als sie bei der Einfahrt in den Hauptbahnhof die Gesichter ihrer Lieben sahen und konnten kaum das halten des Zuges abwarten. Die großen Kerle schämten sich nicht, ihren Müttern in den Armen zu liegen, oder vielmehr lagen die Mütter ihren Söhnen in den Armen.

Amüsiert sahen sich ein paar junge Mädchen bei dieser Szene um. Die lästigen ja ihre Mütter, als wären sie die wunderbarsten Frauen der Welt.

Eine Überraschung wartete auf Reiner, als sie den Bahnhof verließen. Renate führte ihren Jungen auf einen schönen Wagen zu und setzte sich ans Steuer.

„Ja — Muttschen, was gibt es denn da?“

„Na ich muß doch als vielbeschäftigte Ärztin einen Wagen haben, oder nicht?“

„Ja — das ist wahr.“

Mit glänzenden Augen verfolgte Reiner die Ruhe und Disziplin, mit der die Mutter den Wagen in den verkehrsreichen Straßen lenkte. Als sie die Stadt hinter sich hatten, schoß der Wagen wie ein geschmeidiges, schönes Tier dahin. Unwillkürlich erhob sich Reiner und ließ sich den Wind durch die Haare blasen; ein köstliches Gefühl der Lebensfreude ergriff ihn. Er dachte an Constanze, wie reich sein Dasein durch sie wurde, und hätte am liebsten jetzt gleich seiner Mutter von ihr gesprochen.

Hinter Renate und Reiner sahen Marieluise und Ulrich in lebhaftem Gespräch. Marieluise ließ die Hände ihres Jungen nicht los. Zu glücklich war sie, ihn nun für einige Wochen wiederzuhaben.

Ab und zu lehnte sich Ulrich fester in die Lederpolster. Der Wagen gefiel ihm. Alles war noch so blitzblank und neu. Schön müßte das sein, ihn selbst zu steuern. Ob Reiner die Prüfung nicht machen würde? Sicher doch, er tippte an die Schulter des vor ihm Sitzenden. „Mensch, Reiner — großartig, was? Den müßten wir in München haben!“

Lachend nickte Reiner: „Wir nehmen ihn einfach mit. Mutter laßt sich einen anderen.“

„Das könnte euch so passen —“ wehrte Renate ab und hielt vor ihrem Hause. Das Mädchen kam heraus, um das Gepäck hereinzunehmen. Reiner und Ulrich gaben dem langjährigen Hausgeist freundlich die Hand und sprangen mit ein paar großen Schritten die Treppe hinauf ins Haus.

Beide empfanden die Behaglichkeit und Schönheit ihres Zuhauses mit tiefer Freude und Dankbarkeit. Ulrichs Vater kam die Treppe herunter und schloß den Sohn fest in die

Arme. Niemand kam es ihm in den Sinn, daß es nicht sein eigen Fleisch und Blut war. Er hätte ihn nicht mehr lieben können.

Renate bat Marieluise, ihren Mann und Ulrich für den Abend zu einer Bowle herunter, um die Heimkehr der beiden Studenten gebührend zu feiern.

Reiner und Ulrich konnten es kaum fassen, wie die Tage dahinschwanden. Nun waren sie schon über drei Wochen daheim, und sie hatten ihren geliebten Park wie in früheren Jahren unsicher gemacht. Alles, was sie in München getrennt war hier im beglückenden freundschaftlichen Zusammensein ausgelöscht. Sie sprachen wohl von Constanze, aber Ulrich schien tatsächlich mit der Entfernung dem Einfluß des Mädchens gänzlich entrückt zu sein. Anders erging es Reiner. Mit jedem Tage wuchs seine Liebe zu ihr. Manchmal wollte dieses Gefühl ihm beinahe die Brust sprengen, und schon längst hätte er sich der Mutter anvertraut, wenn sie nicht gerade in diesen Tagen beruflich so stark beansprucht gewesen wäre.

Er hatte Constanze einen langen Brief geschrieben und erwartete sehnlichst ihre Antwort. Den Briefträger empfing er immer schon an der Tür des Vorgartens, so daß der ihm schmunzelnd die Karten aus München aushändigte.

Endlich kam auch der erwartete Brief. Ulrich stand oben am Fenster und sah zufällig, wie Reiner den Brief von der anderen Post absonderte und in seine Tasche gleiten ließ. Er wußte sogleich: Von Conny! Jäh schoß da wieder die Eifersucht in ihm hoch. Wenn er auch Reiner gegenüber den Gleichgültigen gespielt hatte, so wußte doch niemand, wie schwer ihm dies gefallen war. Als ob man jemals Conny vergessen könnte, wenn man sie liebte!

Die Hände in den Taschen vergraben schlenderte er durch den Park, sich wieder zur Ruhe und Vernunft zwingend. Er hocte auf seinem Lieblingsplatz, von dem er die herrliche Aussicht auf den Fluß hatte. Dort blähten sich die weißen Segel der Boote mit ferienfrohen Menschen. Hin und wieder tauchte ein Dampfer auf. Ach, Gott, dachte Ulrich plötzlich: In die weite Welt hinauslaufen können, alle Schönheiten und Selbstkeiten kennenlernen, das Leben selbst in die Arme reißen, es austofsen, auspressen wie eine Frucht — das müßte herrlich sein! Vielleicht, vielleicht könnte man dann sogar vergessen, daß es ein wunderbares Mädchen gab, das Conny hieß und einen anderen liebte. So schwer war das junge Herz Ulrichs, so voller Sehnsucht —

Er begann zu begreifen, daß man mit eisernem Willen vieles in der Welt erreichen, aber niemals ein Herz zur Liebe zwingen konnte, daß Liebe ein Geschenk sei, ein Gottesgeschenk, das man mit ehrfürchtigem Herzen in behutsame Hände nehmen sollte. — Glücklicher Reiner!

Reiner war wirklich glücklich im Augenblick. Immer wieder las er Conny's Brief, der mit ihrer entzückenden Eigenwilligkeit abgefaßt war und ihn in einen Strom von Zärtlichkeit und Sehnsucht tauchte. Er spürte nichts mehr von den Schatten, die ihn in Conny's Gegenwart quälten, er war jung genug, um sich selbst in der Nacht nicht von dem Brief trennen zu können, ihn unters Kopfkissen zu legen, so daß er ihn jederzeit fühlen konnte. Sie hatte doch den Bogen in der Hand gehalten, ihr Atem hatte darüber hingestrichelt, während sie schrieb; alles das spürte Reiner so intensiv, daß sein Herz beinahe vor Glück schmerzte.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche Exportindustrie voll lieferungsfähig

Eröffnung der Leipziger Frühjahrsmesse durch Dr. Goebbels

In dem festlich geschmückten großen Saal des Gewandhauses wurde im Rahmen einer Feierstunde die Reichsmesse Leipzig im Frühjahr 1941 durch Reichsminister Dr. Goebbels eröffnet. Zahlreiche Ehrengäste aus Staat, Partei und Wehrmacht waren anwesend. Mit ihnen befand sich eine stattliche Anzahl ausländischer Ehrengäste, unter ihnen der jugoslawische Wirtschaftsminister Dr. Andrić und der slowakische Wirtschaftsminister Madric, durch ihre Anwesenheit die Bedeutung, die die Reichsmesse Leipzig als Spiegelbild der europäischen Großraumwirtschaft nicht nur für Großdeutschland, sondern auch für ganz Europa hat.

Das festliche Präludium von Richard Strauß, gespielt vom Stadt- und Gewandhausorchester unter Leitung von Professor Hermann Abendroth, gab der Feier den würdigen Rahmen. Nach Grußworten des Präsidenten des Reichsmesseamtes, Ludwig Fichte, an die Ehrengäste, an die über 6500 deutschen und ausländischen Ausstellerfirmen und an die Vertreter der weit über 20 Länder, die sich während der Messe in Leipzig eingefunden haben, sprach Oberbürgermeister Ministerpräsident a. D. Freyberg die herzlichsten Willkommensgrüße der Reichsmessestadt aus. Dann nahm, mit lebhaftem Beifall begrüßt, Reichsminister Dr. Goebbels das Wort.

Reichsminister Dr. Goebbels nahm zunächst in grundsätzlichen Ausführungen zu den aktuellen Problemen Stellung, die in diesen Wochen die Völker besonders bewegen, während die ganze Welt mit verhaltener Spannung auf die weitere Entwicklung des militärischen Dramas wartet. Die Londoner Plutokratie veruche vergebens, so führte er aus, die klare Frontstellung der kriegsführenden Mächte durch Schlagworte einzunehmen.

Zurückgehend auf Versailles, die Wurzel allen Übels, betonte Dr. Goebbels, daß Deutschland in dem Kriege eine geschichtliche Probe sehe, die über sein weiteres Leben entscheidet. Um weiter leben zu können, müssen wir der Unvernunft und dem Widerstand in der politischen und wirtschaftlichen Führung Europas ein Ende machen, so fuhr der Minister fort. Weltmissionarischer Ehrgeiz liege uns dabei gänzlich fern: es gehe uns lediglich um das Leben unseres Volkes.

Wir müssen leben!

„Wir Deutschen haben viel zu geben“, so präziserte Dr. Goebbels den deutschen Standpunkt, „wollen aber auch viel nehmen. Wir treiben keine Axtarte um der Axtarte willen. Wir müssen als Volk leben. Wo die Welt uns die Möglichkeiten dazu zu nehmen versucht, sind wir gesonnen, uns selbst zu helfen. Aber eben deshalb auch sind wir jederzeit und gern bereit, mit jedem anderen Lande wirtschaftliche Beziehungen aufzunehmen und zu pflegen, das sich mit uns auf der Basis des Grundgesetzes „Gib und nimm!“ einigen will.“

Deutschland bediene sich einer neuen Verfahrensweise, da die alte sich als unzulänglich erwiesen habe. Die deutsche Kriegswirtschaft zeige eindrucklich, wie die neue Verfahrensweise funktioniert. Auch im zweiten Kriegsjahr laufe die deutsche Wirtschaft auf höchsten Touren. Die deutsche Kriegswirtschaft sei für jedes kommende Ereignis vollkommen gerüstet, und die Reichsmesse Leipzig, Frühjahr 1941, liefere den Beweis, daß die deutsche Exportindustrie sogar ungezählten Wünschen der mit uns in Wirtschaftsbeziehungen stehenden Nationen Rechnung tragen könne. England dagegen sei gerade erst so weit, daß es durch völlig unzulängliche Mittel die Gründe der offenkundigen Mißstände in seiner Kriegswirtschaft selbstzufrieden lude.

Einigkeit aller Kräfte

Die deutsche Friedenswirtschaft habe deshalb verhältnismäßig reibungslos in die Wehrwirtschaft umgewandelt werden können, weil der konzentrierte Einsatz aller Kräfte unserer wirtschaftlichen Lebens schon vorher unter Leitung des Reichsmarschalls im Vierjahresplan erfolgt sei. Niedrigster unserer Wirtschaftskräfte im Frieden, wie im Kriege sei dabei der deutsche Qualitätsarbeiter.

Dr. Goebbels zeigte dann, wie sich in der deutschen und in der englischen Volkswirtschaft tatsächlich zwei Welten gegenüberstehen: In England, das mitten im zweiten Kriegsjahr noch mehrere hunderttausend Arbeitslose zähle, erreichte gleichzeitig die Dividenden der Nahrungsbetriebe fast zehnfache Höhen von bis zu 140 v. H.; die deutsche Wirtschaft dagegen arbeite unter Einberechnung eines verunsicherten Gewinns lediglich und ausschließlich für die Erlämpfung des deutschen Sieges.

Der Führer habe dem deutschen Volk bereits ein großes Friedensziel gegeben: das Reich solle der erste Sozialstaat der Erde werden. Das Programm sei klar fixiert: es enthalte vor allem den Plan einer großzügig organisierten Altersversorgung und das Projekt eines gigantischen Wohnungsbauprogramms. Jedermann wisse, daß der deutsche Sieg die Voraussetzung für die Verwirklichung dieser großen Projekte sei, und deshalb stelle dieser Krieg für die ganze deutsche Nation einen Volkskrieg in des Wortes bester Bedeutung dar.

Konzentration im Messewesen

Am zweiten Teil seiner Rede gab Dr. Goebbels dann eine Charakterisierung des deutschen Messe- und Ausstellungswesens in seiner volkswirtschaftlichen, nationalen und internationalen Bedeutung. Um die großen Zukunftsaufgaben bewältigen zu können, sei Konzentration aller in Messe- und Ausstellungswesen tätigen Kräfte zu fordern, die namentlich ihre Spitze im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda gefunden hätten. Die Reichsmesse Leipzig als die alleinige Messe für umfassende Förderung des deutschen Außenhandels in allen Teilen der Welt habe ein Unrecht auf weitere Festigung und Wahrung ihrer Belange. In Ergänzung der Leipziger Messe hätten die Messen Wien, Köln, Breslau und Königsberg wichtige Spezialaufgaben im Sinne regionaler Veranstaltungen zu erfüllen. Messen und Ausstellungen seien Säulen des Geschäftsgeschehens und Schöpferwillens und der realen Leistungen der Völker, unwiderlegbare Zeugen des kulturellen und wirtschaftlichen Hochstandes und Lebens der Nationen. Für die Zukunft werde jedoch auch im internationalen Messewesen eine Ordnung herbeigeführt werden müssen, die allen Bedürfnissen Rechnung trage.

Von Erfolg zu Erfolg

Dr. Goebbels wandte sich dann der Reichsmesse Leipzig, Frühjahr 1941, zu, die alles in sich vereinige, was das Reich in seiner weiten Ausdehnung an wirtschaftlicher Kraft und Initiative auch noch und gerade im Kriege hervorzubringen vermöge.

„Wie muß es um die innere Kraft eines Volkes bestellt sein, welche unausgeschöpften Reserven müssen ihm noch zur Verfügung stehen“, so erklärte Dr. Goebbels, „wenn es sich mitten im Kriege zu solchen Leistungen, die selbst im Frieden höchster Bewunderung wert wären, emporheben!“

Ich weiß nicht, wie die Londoner Lügenpropaganda auf die Dauer der Welt klammern will, daß ein Regime, das wie das nationalsozialistische falsch, dumm, kurzichtig und verachtlich sei, trotzdem auf allen Gebieten von Erfolg zu Erfolg schreitet. Wenn eine Theorie so von der Praxis widerlegt wird, dann gerät auf lange Sicht gesehen die Theorie der Praxis gegenüber immer mehr in den Geruch der Nichtigkeit, bis sie dann endgültig das Feld räumen muß.“

Den kommenden militärischen Operationen müsse es überlassen bleiben, ein Hebräisch zu tun und endgültig

Die Wege zur Neuordnung auch der wirtschaftlichen Beziehungen der Völker untereinander freizulegen. Der Führer, der heute das deutsche Volk in seinem schwersten Schicksalskampf führe, werde auch noch die letzten Reste europäischer Mächte zu Boden werfen und damit seinem Volke und der Welt den heißersehnten Frieden geben.

Der Führer an die Leipziger Messe

Der Führer hat zur Eröffnung der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse dem Leipziger Messeamt nachfolgendes Grußtelegramm übersandt:

„Der heute eröffneten Frühjahrsmesse 1941 wünsche ich, daß sie ebenso wie die vorjährige Reichsmesse Leipzig dem Ausland unsere wirtschaftliche Stärke zeigen und dem Güteraustausch aller an ihr beteiligten Nationen dienen und so unsern Außenhandel auch während des Krieges fördern möge.“
gez.: Adolf Hitler.“

Verheißungsvoller Auftakt

Auf der Reichsmesse in Leipzig ungewöhnlich starker Besuch. Die Frühjahrsmesse in Leipzig verzeichnete einen ungewöhnlich starken Besuch. Waren schon am Vortag sehr viele Interessenten eingetroffen, so brachte der Sonntag einen Verkehr, wie man ihn seit vielen Messen nicht gesehen hat. Die Besucher stammten aus allen Teilen Großdeutschlands und aus den neu eingegliederten Gebieten. Aber auch das europäische Ausland hat einen beträchtlichen Teil von Einkäufern entsandt, die sich einerseits über das deutsche und ausländische Angebot auf der Reichsmesse informieren, zum anderen aber auch ihre Bestellungen anbringen wollen. Denn der Bedarf an Fertigwaren ist in allen kontinentalen Ländern groß. Eine beängstigende Kälte herrschte auf der Textil- und Bekleidungsbranche. Der Andrang war so außerordentlich stark, daß man nur mit Mühe sich durch die Menge zwängen konnte. Ein genaues Studium der Sortimente war kaum möglich und mußte oft auf den nächsten Tag verschoben werden. Unter diesen Umständen blieb der Sonntag mehr der allgemeinen Ueberblick vorbehalten. Auch in den übrigen 22 Messepalästen war der Verkehr auf der Höhe. Die Nachfrage setzte lebhaft ein und dürfte, soweit es die augenblicklichen Liefermöglichkeiten angeht, die Erwartungen der Interessenten erfüllen. Die Luftverkehrslinien, besonders aus dem Ausland, war in Lederwaren und Kleinfabrikaten beträchtlich, desgleichen in Uhren, Feinmetall- und Galanteriewaren. Das Geschäft darin wird als sehr gut bezeichnet. Auf der Möbelmesse wurden Klein-

Bulgarien

Ein Volk erkämpft sich die Freiheit.

Die Bulgaren waren ursprünglich an der unteren und mittleren Wolga sesshaft, wo sie ein großes Reich innehatten. Ein Teil von ihnen eroberte im 5. Jahrhundert die Ukraine, die Moldau und Siebenbürgen, überschritt die untere Donau und nahm das ganze Land bis zum Balkan in Besitz. Im 13. Jahrhundert kam das Land unter türkische Herrschaft, unter der es bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts verblieb. Nach dem russisch-türkischen Krieg legte Rußland die Errichtung eines selbständigen Bulgariens durch, das auch den größten Teil von Thrazien und fast ganz Mazedonien umfassen sollte, aber der Berliner Kongress bestimmte, daß das Küstengebiet Bulgariens auf das Land zwischen Donau und Balkan beschränkt wurde und dem Sultan tributpflichtig blieb. 1885 wurde das nördliche Ostrumelien-Thrazien an Bulgarien angegliedert. Ferdinand von Coburg, der kaiserliche 90. Geburtstag feierte, erreichte 1908 unter geschickter Ausnutzung der russisch-türkischen Spannungen die völlige Unabhängigkeit des bulgarischen Staates. Jedoch blieb Bulgarien an seiner thrazischen Südgrenze vom offenen Meer getrennt. Der erste Balkankrieg 1912/13 brachte dann die Angliederung der thrazischen Küste.

Wiedergutmachung eines schweren Unrechts.

Auf der Seite der Mittelmächte nahm Bulgarien im Weltkrieg an der Niederwerfung Serbiens und Rumaniens teil. Nach dem Zusammenbruch der Salonikfront im September 1918 und nach dem Pariser Vorort-Frieden von Neuilly mußte Bulgarien den ihm nach den Balkankriegen verbliebenen Rest Thraziens und den Zugang zum Ägäischen Meer mit dem Hafen Debeaqtisch an Griechenland abtreten. Doch hat Bulgarien seine Rechtsansprüche auf die Küstenzone zum Mittelmeer niemals aufgegeben. Ueberhaupt war es seit jeher die Sehnsucht aller Bulgaren, die Folgen des demütigenden Friedens von 1919 zu beseitigen, doch blieb es bei seinen nächsten Nachbarn stets auf kalte Ablehnung. Noch im Februar 1940 wurde auf der Belgrader Konferenz von Rumänien, Griechenland, der Türkei und Jugoslawien die Verlängerung des Balkanbundes, den Bulgarien mit Recht seit dem Tage seiner Gründung immer als gegen sich gerichtet angesehen hat, um weitere sieben Jahre beschloffen. Das war die konsequente Durchführung einer Politik der französisch-englischen Hegemonie, die in Neuilly - dem bulgarischen Versailles - schwere Gebietsverluste im Norden und Süden Bulgarien zufügte. Der Wiener Schiedsspruch vom 31. August 1940 beendete das ganze Kesseltreiben gegen Bulgarien und machte dem Balkanbund ein rasches Ende. Durch die Rückgliederung der Südbalkanbruderschaft trat der enge Kontakt mit den Mittelmächten seine Früchte. Die Wiedergutmachung dieses schweren Unrechts an seinem Wassengürtel von einst war dem befreundeten Deutschland eine Herzenssache. Mit dem Beitritt Bulgariens zum Dreimächtepakt werden die freundschaftlichen Beziehungen, die seit jeher zwischen den beiden Ländern bestanden haben, noch enger geknüpft.

Zwischen Donau und Mittelmeer.

Das heutige Bulgarien hat bei einer Größe von 103 146 Quadratkilometer 6 254 000 Einwohner, also 60,6 auf den Quadratkilometer. Das Land ist dadurch gekennzeichnet, daß seine weiten und fruchtbaren Ebenen durch große und unwirtliche Gebirge geschieden werden. Der „Hohe Balkan“ trennt die bulgarische Donauenebene von den südbulgarischen Breiten des Maritimes. Hinter dem westlich verlaufenden Teil der oberen und mittleren Maritima und dem Meer erhebt sich noch ein Gebirge, das sogar höher ist als der „Hohe Balkan“. Das ist das Rhodope-Gebirge, das die 3000-Meter-Grenze streift und damit die höchsten Berge des Balkans um gute 500 Meter hinter sich läßt. Das Ägäische Meer ist von dem Kamm des Rhodope-Gebirges stellenweise nur 30 Kilometer, im Durchschnitt 70 Kilometer, entfernt. Die Verbindung Südbulgariens mit Nordbulgarien ist durch den „Hohen Balkan“ gehemmt, der die Westseite dazwischen dem kontinentalen Osteuropa und dem Mittelmeerklima bildet. Wilde Stürme, große Schneeverwehungen und heftige Ueberflutungen wiederholen sich fast jedes Jahr und unterbrechen oft auf mehrere Tage, ja sogar auf Wochen, die Eisenbahnverbindung Sofia-Adrianopel. Viele Ausfuhrwaren Bulgariens sind aber wegen Transportverögerungen empfindlich. So erklärt sich der Wunsch nach einem eigenen Zugang zum Ägäischen Meer. Im Norden grenzt Bulgarien an Rumänien, wobei auf weite Strecken hin die Donau diese Grenze bildet. Nach Westen hin grenzt Bulgarien an Südslowenien, nach Süden an Griechenland. Der bulgarische Nachbar im Südosten ist die Türkei, deren Haupt-

möbel sehr viel verlangt. Jedenfalls war der Auftakt, den die Frühjahrsmesse nehmen konnte, sehr versprechend. Man sieht in Ausstellerkreisen der weiteren Entwicklung dieser Reichsmesse mit wachsendem Interesse entgegen.

Zahl der ausländischen

Besucher auf der Reichsmesse Leipzig verdoppelt

657 ausländische Aussteller — Ueber 9000 ausländische Einkäufer

6865 deutsche Aussteller — Weit über 100 000 deutsche Einkäufer

Leipzig, 3. März. Auf dem traditionellen Preisabend zur Reichsmesse Leipzig, an dem eine überaus große Zahl von Vertretern der in- und ausländischen Presse teilnahmen, gab der Präsident des Reichsmesseamtes Ludwig Fichte einen Ueberblick über das hohe Ausmaß, in dem sich die Reichsmesse in den Dienst der deutschen Ausfuhr gestellt hat. Er wies besonders darauf hin, daß die Beteiligung an der Messe eine Qualitätsauslese bedeute. Trotzdem habe sich die Zahl der Aussteller ständig erhöht. Gegenüber der Frühjahrsmesse des vorigen Jahres sei eine weitere Zunahme zu verzeichnen. Während sich an der ersten Kriegsmesse 6115 Aussteller beteiligten, sei diese Zahl jetzt auf 6865 Aussteller gestiegen, obwohl es sich um eine reine Mustermesse handelte. Diese Zahl bedeutet, daß es den Bemühungen des Leipziger Messeamtes nicht nur gelungen sei, ein völlig friedensmäßiges Angebot in allen Branchen zu zeigen, sondern auch noch zu erweitern.

Entsprechend der Zunahme der Aussteller habe die belegte Fläche seit 1933 um rund 30 000 qm, d. h. um rund 35 v. H., zugenommen. Zahlreiche Messehäuser seien ausgebaut und besser ausgenutzt worden. Insbesondere die Textil- und Bekleidungsbranche sei seit 1933 flächenmäßig fast um das Zweieinhalbfache gestiegen. Auch diesmal seien drei Stochwerke im Textilmessehaus II am Königsplatz neu hinzugekommen. Die Papierwarenmesse habe eine Vergrößerung um 700 qm erfahren, die Nahrungs- und Genussmittelmesse ein weiteres Stochwerk belegt. Besonders bemerkenswert sei, daß unter den neu hinzugekommenen Ausstellern sich gerade solche befinden, die für die Ausfuhr und die Förderung des staatlichen Güteraustausches von besonderer Bedeutung sind. Der Präsident erwähnte weiter die erstmalige Teilnahme von Litzmannstadt, des Danziger Hafens und elsässischer Handwerker und die gesteigerte Beteiligung der sudetendeutschen Aussteller.

Auch das ausländische Angebot habe weiter zugenommen. 17 Länder, darunter 15 europäische Nationen, seien offiziell vertreten. Durch ausländische Sammelausstellungen und Einzelfirmen seien eine weitere Anzahl ausländischer Nationen vertreten, so daß die Reichsmesse Leipzig diesmal 22 Länder zu Gast habe. Die Zahl der ausländischen Aussteller sei von der Frühjahrsmesse 1940 mit 374 auf diesmal 657 gestiegen. Die Zahl der ausländischen Einkäufer, die zur vorigen Frühjahrsmesse 4478, zur Herbstmesse 4641 betrug, sei auf über 9000 gestiegen. Auch der Besuch aus dem Protektorat Böhmen und Mähren und dem Generalgouvernement habe sich verdoppelt. Die Zahl der Einkäufer aus allen deutschen Gauen hat bereits jetzt wiederum die Zahl von 100 000 bei weitem überschritten. Zum Schluß erwähnte der Präsident ferner, daß insgesamt 70 amtliche und halbamtliche Beratungsstellen in- und ausländischen Messebesuchern zur Verfügung stehen.

gebiet zwar in Kleinasien liegt, die aber noch mit Türkisch-Thrazien Anteil am Balkan hat.

Bulgarien ist ein ausgesprochenes Agrarland.

Nicht weniger als 80 Prozent seiner Bevölkerung sind in den verschiedenen Gebieten der Landwirtschaft tätig. Die nächstgrößere Wirtschaftsgruppe, Industrie und Handwerk, macht nur 10 Prozent der Bevölkerung aus. Bulgarien produziert in erster Linie die gängigen Getreidearten, ferner Mais, Buchweizen, Hirse, Reis, Mohnblumen, Tabak, Wein, Obst, Gemüse usw. Ein sehr wichtiges Ausfuhrprodukt Bulgariens ist das Rosenöl, das in den weiten Rosengärten des Landes 550 Hektar Land bedeckt. An Vorkulturbäumen sind vertreten Braunkohle, Kupfer, Blei und Mangan. Deutschland, das unter den Kundenländern wie auch unter den Lieferländern Bulgariens an erster Stelle steht, liefert vor allem Maschinen, Instrumente, Apparate, Textilwaren usw. nach Bulgarien, während es von dort einen großen Teil seines Bedarfs an Mais, Obst und Delikatessen und Industrieerzeugnissen, Tabak usw. deckt. Ein großer landwirtschaftlicher Vierjahresplan dient dem Ziele, Bulgarien stärker als bisher an dem großen europäischen Warenaustausch teilnehmen zu lassen. Deutschland wird mit seinen großen wirtschaftlichen Kräften dazu beitragen, im Rahmen des gegenwärtigen Warenaustausches der bulgarischen Landwirtschaft und damit der bulgarischen Gesamtwirtschaft den Weg zu gesteigerten Ergebnissen zu erleichtern.

Das bulgarische Volksheer.

Schon früh hat sich Bulgarien eine einheitliche Volkswirtschaft geschaffen. Die vielfachen Kämpfe gegen die türkische Fremdherrschaft waren der Ausgangspunkt für die Erhaltung des Kampfes und der Ansporn für die Förderung der militärischen Ausbildung des bulgarischen Soldaten. Der ehemalige König Ferdinand hat viel für die Organisation und Stärkung der bulgarischen Armee getan. Im Weltkrieg haben die deutsche und die bulgarische Wehrmacht drei Jahre lang Schulter an Schulter gekämpft, und trotz dem tragischen Ende des Krieges ging das bulgarische Volk ehrenvoll aus dem ungleichen Kampf gegen die feindliche Uebermacht hervor. Nach dem Weltkrieg mußte die Wehrmacht aufgelöst und durch ein kleines Berufsheer ersetzt werden. Die Effektivestärke durfte nicht die Zahl von 30 000 Mann überschreiten. Erst 1938 wurde Bulgarien von den entwürdigenden Bestimmungen des Friedensvertrages befreit. Heute steht das bulgarische Volk wieder jung, stolz und stark um seinen obersten Führer, den König Boris III., den Sohn König Ferdinands, der im ganzen Lande in höchstem Ansehen steht. Der König ist 47 Jahre alt und verheiratet mit der italienischen Prinzessin Joanina, die ihm 1933 die Prinzessin Marie Louise und am 16. Juni 1937 den Thronfolger Simeon gebar. Der König, der als Privatmann sich außergewöhnliche Kenntnisse auf dem Gebiete der Technik, vor allem des Eisenbahnwesens, angeeignet hat, verstand es in den durch das Friedensverbot von Neuilly geschaffenen schwierigen, ja manchmal verzweifeltsten Situationen seines Landes stets, mit einer außerordentlich elastischen Führung den bulgarischen Staat durch alle Fährnisse hindurchzuführen. In seiner ebenso klugen wie energiegelassen Art hat er es auch erreicht, daß Bulgarien sich in die Front der Mächte einreicht, die sich die Neuordnung Europas auf der Grundlage der Gerechtigkeit zum Grundsatze gemacht haben.

Traditionelle Freundschaft mit Deutschland.

Der außenpolitischen Neuorientierung Bulgariens ging das Bestreben voraus, das in den politischen Leben des Landes ohne feilliche parteimäßige Bindung zu organisieren. Auf dem Wege eines autoritär ausgerichteten Regimes wurde von der bulgarischen Regierung eine Reihe von Maßnahmen getroffen, durch die das Land auch innerpolitisch an die großen Ideen der Mittelmächte angeknüpft wurde. Ausschlußbestimmungen gegen das Judentum, Auflösung und Verbot der Freimaurerloge, Erziehung der bulgarischen Jugend und vor allem Ausbau der kulturellen Beziehungen zu den Mittelmächten kennzeichnen den innenpolitischen Weg Bulgariens. In seiner außenpolitischen Kampfstellung gegenüber dem Pariser Vorortverträgen waren die Ängste Bulgariens stets auf Deutschland als den Hauptträger des Gedankens einer neuen Ordnung Europas gerichtet. Die einzigartigen Erfolge der großdeutschen Waffen wurden deshalb nirgends in der Welt so eifrig mitgefollert wie in Bulgarien. Der Besuch König Boris III. beim Führer Ende November ist in der bulgarischen Öffentlichkeit allgemein als Höhepunkt der mit großer Spannung verfolgten hochpolitischen Ereignisse der letzten Zeit gewertet worden. Mit dem feierlichen Akt in Wien ist die traditionelle Freundschaft des bulgarischen Volkes mit dem Großdeutschen Reich erneut vor aller Welt dokumentiert worden.

Europa zum Beitritt Bulgariens

Der 1. März ein schwarzer Tag Englands. — Die jungen Mächte Europas marschieren.

Die Presse der europäischen Länder steht im Banne des vollzogenen Beitritts Bulgariens zum Dreimächtepakt. Als vierte Nation Europas hat sich das bulgarische Volk in die Reihe der Mächte der Ordnung und des Aufbaus gestellt, der am 27. September 1910 mit dem Zusammenschluß Deutschlands, Italiens und Japans im Dreimächtepakt in die Wege geleitet wurde. Allgemein wird in der europäischen Presse der Beitritt Bulgariens als ein Triumph der deutschen Diplomatie bezeichnet und betont, daß dem Unruhefester England und seinen Intrigen ein neuer Damm in Europa entgegengetreten worden ist. Wenn man angeblich in England „wenig Interesse“ der fortschreitenden Neuorientierung in Europa gegenüber zeigt, so ist das eine alberne Vogelstraußpolitik, die die Londoner Diktatoren vor ihrem Volke selbst verantworten sollen. Der 1. März 1911 ist auf jeden Fall ein neuer schwarzer Tag für Großbritannien.

London: Faule Ausreden

Die Art, mit der England die immer härter niederprasselnden Schläge auf militärischem sowohl als auf diplomatischem Gebiet quitiert, kann nur mit dem bekannten törichten Verhalten des Vogels Strauß verglichen werden, der vor seinen Verfolgern den Kopf in den Sand stecken soll.

Was sich auch immer ereignen mag — blamable militärische Niederlagen im Stile von Dünkirchen oder Verdun oder schwere diplomatische Schlappen von weittragender Bedeutung —, stets war man in London sofort mit faulen Ausreden und albernen Beschönigungsversuchen bei der Hand, als ob man dadurch die unbequeme Wahrheit aus der Welt schaffen könnte.

So ist es nicht verwunderlich, daß der Beitritt Bulgariens zum Dreimächtepakt mit albernen Märschen beschönigt wird. Die Tatsache, daß sich dieses Land nun auch formell in die Front der jungen Völker eingereiht hat, hat nun auf einmal in London „wenig Interesse“ erregt, nachdem sich die ganze Maschinerie der Propaganda Churchills erst einmal wochenlang in sorgenvollen Betrachtungen über die Lage auf dem Balkan ergangen hatte.

Jetzt versucht man sich in London einzureden, daß es ein „schwarzer Tag“ für Bulgarien war, als das im Schmiedehammer von Neuilly vermittelte Balkanabkommen mit dem Entschluß faßte, an einer gerechteren Neuordnung Europas mitzuarbeiten. England soll nur rubig bei seiner selbstmörderischen Vogelstraußpolitik bleiben. Es wird noch früh genug merken, daß der 1. März 1911 ein schwarzer Tag für Großbritannien war, dem noch viele schwärzere Tage folgen werden.

Rom: Trotz der englischen Drohungen

Der Beitritt Bulgariens zum Dreimächteabkommen beherrscht vollständig das Bild der italienischen Presse. Der Direktor des halbamtlichen „Giornale d'Italia“ betont, daß der Beitritt Bulgariens den zunehmenden Einfluß der Achsenpolitik auf den Donau- und Balkanraum befähige.

Als bedeutsam unterstreicht der Direktor des „Giornale d'Italia“ die Tatsache, daß der Beitritt Bulgariens wenige Wochen nach der Unterzeichnung der bulgarisch-türkischen Erklärung und trotz der englischen Drohungen und der Anwesenheit Edens im Nahen Osten erfolgte. Diese Tatsache beweise, wie entschlossen die Richtlinien der bulgarischen Politik seien.

Mit dem Beitritt Bulgariens zum Dreimächtepakt ist die Zahl der Nationen, die um eine neue internationale antiplutokratische und antilängliche Ordnung bestrebt sind, weiter gestiegen. Mit dieser Feststellung leitet der diplomatische Mitarbeiter der Agenzia Stefani seine Betrachtung über dieses Ereignis ein, um dann u. a. fortzuführen:

Der hasserfüllte englische Druck, dem Bulgarien in der letzten Zeit ausgesetzt war, hat die Entscheidung der Regierung von Sofia beeinflusst, wie er auch andere Hauptstädte des Balkans aufgebracht hat. Der verbissene Vorstoß Englands, aus den Balkanländern ein Schlachtfeld dieses Krieges zu machen, hat alle Nationen Südosteuropas erkennen lassen, daß der Balkan seinen Frieden, seine Ruhe und seinen Wohlstand haben kann, ohne nicht die englische Intrige endgültig aus dem Balkanestor vertrieben ist.

Die Entscheidung Bulgariens stellt eine neue diplomatische Niederlage Londons und eine neue Verurteilung Englands durch das Tribunal der Menschlichkeit dar.

Uebereinstimmend stellen die italienischen Blätter fest, daß der Beitritt Bulgariens zum Dreimächtepakt ein neuer großer Erfolg der Achse und zugleich ein außerordentlicher Schlag für England sei, dessen Verlust auf dem Balkan „glänzend gescheitert“ sei.

Unter der Überschrift „Der neue Verbündete“ erklärte der Direktor des „Popolo di Roma“, daß Churchills auf diesem, und zwar endgültig, den Antobus verpasst habe. Der Beitritt Bulgariens zum Dreimächtepakt vervollständigt jene seit Beginn des Krieges von Deutschland und Italien unternommene Aktion zur Befreiung des Balkans vom englischen Einfluß.

Nunmehr sei der Donau- und Balkanraum ein fester Block, der den gleichen Richtlinien folge wie die Achse. Die Erpressungsversuche Churchills und die Terrormaßnahmen der britischen Agenten in Bulgarien hätten völlig verfehlt. England ist nun endgültig aus dem Balkan verjagt, schreibt der Mailänder „Corriere della Sera“. Die Aufschuldigungen und Drohungen, die die englische Presse in der letzten Zeit gegen Bulgarien gerichtet habe, seien gegenüber der Logik der Dinge und der festen Haltung der Regierung von Sofia ins Leere gegangen. Das „Mea me Fa Fa Fa“ schreibt, Europa stehe neben England. Das bulgarische Volk werde mit den Achsenmächten marschieren, bis der Friede mit Gerechtigkeit unter den Völkern hergestellt sein werde.

Belgrad: Aufbau einer neuen Welt

Die jugoslawische Regierungszeitung „Vreme“ schreibt: „Wenn auch die Nachricht nicht als große Ueberraschung kommt, so war doch nicht darauf gefaßt, daß gerade Bulgarien diesen Weg einschlagen würde, wenn dieser auch als einziger mit den nationalen Interessen des Landes im Einklang steht. Weder der Besuch des amerikanischen Obersten Donovan noch andere Besuche konnten den Lauf der Ereignisse beeinflussen, weil Bulgarien begriß, daß es sich nicht um ein verändertes diplomatisches Spiel, sondern um den Aufbau einer neuen Welt handelt. Demnach übernahm Bulgarien eine Rolle, die nicht nur ihm, sondern auch für alle übrigen Balkanländer nützlich sein wird.“ Das Blatt schreibt weiter, daß der Beitritt Bulgariens zum Dreimächtepakt nicht der letzte sein dürfte, sondern daß noch weitere Länder dem Beispiele Bulgariens folgen werden.

Budapest: Großer Erfolg der Achse

Einen großen Erfolg der Achse nennt das ungarische Blatt „Beszélő“ den Beitritt Bulgariens zum Dreimächtepakt, den im übrigen die gesamte ungarische Presse auf ihren Zeitseiten ausführlich behandelt. Abermals sei England um eine Hoffnung ärmer geworden. Der britische Bridentopf am Balkan bzw. die als solche angezeichneten Stützpunkte seien in Staub zerfallen. Der dem Ministerpräsidenten nahestehende „Magyar Ujsag“ bezeichnet den Beitritt als die naturgemäße Konsequenz, die Bulgarien daraus ziehen mußte, daß es als revisionistischer Staat sich seit jeher zur Achsenpolitik bekannt habe.

Sofia: Gerechte, dauerhafte Ordnung

Die bulgarischen Abendblätter stehen vollkommen im Zeichen des historischen Aktes des Beitritts Bulgariens zum Dreimächtepakt. Das Regierungsblatt „Betscher“ hebt u. a. hervor, daß der politische Akt in Wien ein historisches Ereignis von außerordentlich großer Bedeutung für die künftige Entwicklung der zwischenstaatlichen Beziehungen Bulgariens sei. Der Beitritt zum Dreimächtepakt liefere einen weiteren Beweis für den starken Wunsch des bulgarischen Volkes nach voller Aufrichtung der von ihm gewünschten zwischenstaatlichen Gerechtigkeit und gerade deshalb, weil jeder gesund denkende Bulgare in dem Dreimächtepakt das geeignetste Mittel zur Aufrichtung eines dauernden Friedens und einer wahrhaften Gerechtigkeit erblicke, werde der Beitritt Bulgariens zu diesem historischen Pakt überall im Lande mit tiefer Freude begrüßt werden.

Das bulgarische Volk sehe, wie sich Europa allmählich in großen Umrisen zu einer neuen gerechten und dauerhaften Ordnung forme. Dieser Ordnung, einer Ordnung der Gerechtigkeit und freundschaftlichen Zusammenarbeit, stehe jeder Bulgare mit Sympathie gegenüber, da ihre großen Aufgaben auch die Aufgaben der bulgarischen Außenpolitik seien.

Wie bescheiden auch die Bemühungen eines kleinen Staates, wie Bulgarien, bei der Aufrichtung einer Neuordnung in Europa sein müßten, so seien sie dennoch nicht ohne Bedeutung. Und deshalb trete Bulgarien während es seinen bestehenden Freundschaftsverträgen mit den Nachbarländern wie den traditionellen freundschaftlichen Beziehungen mit der Sowjetunion treu bleibe, dem Dreimächtepakt mit der tiefen Uebereinstimmung bei, daß seine Bemühungen im Rahmen seiner Möglichkeiten zur Aufrichtung einer gerechten zwischenstaatlichen Ordnung beitragen könnten.

Kapitänleutnant Moehle und Kapitänleutnant Lehmann-Wildenbrod.

Harter, männlicher Einsatz

Harter und männlich ist der Einsatz dieser Waffe, er stellt Höchstanforderungen an Befähigungen und Material, an Geist und Kameradschaft, an seemannisches Können und persönliche Tapferkeit! Das ganze deutsche Volk dankt diesen Männern, dankt aus übervollem Herzen für die ausopfernde Hingabe, mit der sie selbstverständlich, einfach und mit peinlichster Gewissenhaftigkeit ihre Pflichten als Soldaten erfüllen!

Wir wissen wohl, daß an allen Fronten und bei allen Waffen Männer stehen, die an Mut und Können nicht hinter den U-Boot-Fahrern zurückstehen. Aber wenn heute ein U-Boot von wochen- und monatelanger Feindfahrt zurückkehrt, dann müssen wir uns vor Augen halten, mit welchen Opfern und mit welchem Verzicht auf persönliches Wohl die stolzen Erfolge verknüpft sind!

Stets zu neuen Taten bereit.

Sie machen nicht viel Worte, diese Männer mit den harten, bärtigen Gesichtern, denen man die Strapazen ansehen kann! Kurz und militärisch machen sie ihre Meldung, und ihre erste und größte Sorge ist, wann das Boot wieder klar ist, wann geht es wieder hinaus! Jeder Tag am Pier oder im Dock ist für sie verloren, sie sehen wohl die Notwendigkeit einer Ueberholung ihres Bootes ein, aber sie treiben und drängen, nur um fertig zu werden, um wieder klar zu sein zu neuen Unternehmungen, zu neuen Taten, die jede für sich ein Ruhmesblatt in der Geschichte der deutschen Seekriegführung bedeuten! An die stolze Tradition der Unterseebootsflotte im Weltkriege anknüpfend, drängen sie darauf, ihrem Führer neue stolze Erfolge melden zu dürfen!

Würgende Faust an Englands Lebensmark.

Mit seinen Männern eng verbunden ist der Befehlshaber der Unterseeboote, Vizeadmiral Karl Dönitz! Sein Name war schon im Weltkriege als ein erfolgreicher Unterseebootskommandant bekannt. Auch er trägt heute das Mittelkreuz zum Eisernen Kreuz, das ihm der Führer am 20. April 1940 für die hervorragende Führung der ihm anvertrauten Einheiten verliehen hat. Er kennt fast alle Männer auf den U-Booten mit Namen. Er begrüßt jedes Boot, das von Feindfahrt zurückkommt, spricht mit allen Männern und ist ihnen jederzeit ein treuer Kamerad, ein Helfer in allen militärischen und persönlichen Dingen.

Und so geht heute unser Gedanke zu den kleinen Booten, die draußen auf den Meeren schwimmen, die bereit sind, die würgende Faust an Englands Lebensmark zu legen! Wir grüßen sie, die Männer in den öligen, verschmierten Lederhosen, und rufen ihnen den alten Gruß der U-Boot-Fahrer zu: „Heil und Sieg und fetter Beute!“

nung beitragen würden, nach der sich das bulgarische Volk im Laufe von mehr als zwanzig Jahren gefehlt habe.

Madrid: Sieg der Realitäten

Die Madrider Blätter berichten in großen Schlagzeilen über den Beitritt Bulgariens zum Dreimächtepakt, den sie als gewaltigen Erfolg der deutschen Diplomatie bewerten. „Reformacion“ schreibt, daß die Einschaltung Bulgariens in die neue Ordnung für alle, außer den Engländern, selbstverständlich sei. Der feierliche Akt in Wien sei ein neuer Sieg der Politik der Realitäten. Auch „Alcazar“ stellt im Leitartikel fest, daß allein die Engländer übermäßig gewesen seien. Der Wert des bulgarischen Beitritts werde erhöht, wenn man bedenke, daß er trotz der englischen Drohungen zustande gekommen sei.

Totio: Weitreichende Wirkung

Die japanischen Blätter sprechen übereinstimmend von einem erneuten großen Erfolg der Außenpolitik. Das neue Wiener Abkommen werde von weitreichender Auswirkung auf die Gesamtlage des Balkans sein. Darüber hinaus unterstreicht die Presse die schwere Niederlage für die Engländer, deren letzte verzweifelte Versuche, den Balkan doch noch in einen Brandherd zu verwandeln, damit endgültig gescheitert seien. „Tomuri Schimbun“ schreibt, selbst die gewaltigen Anstrengungen, die von den englischen Propagandakräften getrieben, diesen Misserfolg irgendwie vor der Welt zu verheimlichen. Edens Stützungsversuche sind endgültig gescheitert.

Edens Besprechungen in Ankara

England will Syrien besetzen.

Ueber den eigentlichen Zweck der Reise des britischen Außenministers Eden nach Ankara enthält die Sonntagausgabe der belgradischen Zeitung „Vreme“ einen Eigenbericht aus der türkischen Regierungskanzlei. Darin heißt es: „Wie wir aus gut unterrichteten politischen Kreisen erfahren, ist der eigentliche Zweck der Reise Edens nach Ankara darin zu liegen, die politischen Voraussetzungen für die Besetzung Syriens durch englische Truppen und so die erwünschte Verbindung zwischen Ägypten und der Türkei für den Durchmarsch britischer Truppen zu schaffen. England hält das türkische Einverständnis zur Verwirklichung dieses Planes für unerlässlich. Dieses Einverständnis soll durch ein englisches Versprechen erreicht werden, Syrien nach Beendigung des Krieges zu räumen und den Türken zu überlassen.“

Die bisher noch nicht aus dem Wege geräumten Schwierigkeiten, die im Laufe der Besprechungen aufgetaucht sind, bestehen darin, daß die Türken eine schriftliche Ueberlegung dieses Versprechens verlangen, während Großbritannien mit Rücksicht auf die Rückwirkungen in Frankreich eine schriftliche Formulierung vermeiden möchte.“

Dokumente in London verbrannt

Plutokraten in Sorge um ihre Reichtümer.

Wie sich jetzt herausstellt, wurden bei den großen Bränden in der City von London ungezählte wichtige Dokumente vernichtet. Es handelt sich dabei nicht nur um die Testamente eines recht großen Kreises der englischen Plutokratie, sondern auch um Nachverträge und Fideikommissurkunden. Die Nachverträge spielen im Leben der Oberschicht eine bedeutende Rolle, und die Fideikommissurkunden sind die wichtigsten Grundlagen für die Verteilung der Einkünfte auf die Familienmitglieder und für ihre Renten. Die Londoner Rechtsanwälte und Notare bildeten mit ihren Angehörigen eigene Vermögensmannschaften zur Vermeidung dieser Papiere, konnten aber nicht verhindern, daß viele Tausende wichtigste Dokumente vernichtet wurden.

Demütiges England

Der König empfing USA-Botschafter auf dem Bahnhof.

Der neue amerikanische Botschafter für England, Winant, trat, von Lissabon kommend, am Wochenende mit dem Flugzeug auf einem nicht genannten Flugplatz in England ein. Der Herzog von Kent begrüßte den USA-Botschafter und geleitete ihn im Zuge nach London, wo ihn König Georg VI. von England höchstpersönlich auf dem Bahnhof erwartete. Wie das Reuters-Büro dazu meldete, habe zum erstenmal ein englischer König einen Botschafter auf dem Bahnhof empfangen.

Neuer dokumentiert damit den englischen Aniefall vor den USA. Bisher hielten sich die Engländer für die besseren Angefassen und sahen auf alles, was aus den Vereinigten Staaten kommt, mit verächtlicher Miene herab. In den USA wohnten nach der bisherigen englischen Auffassung die Angefassen zweiten Ranges. Jetzt aber, wo England seine letzte Hoffnung auf die USA setzt und den Untergang vor Augen sieht, da beugt es den Rücken vor dem mächtigen Bundesgenossen, und sein König empfängt in Demut den Abgesandten der Brüder jenseits des großen Teiches. Die „widerlichen Zeitgenossen“, wie selbst die amerikanischen Dollarmillionäre von dem englischen Snob und dem Hochadel bezeichnet wurden, sind jetzt also hochbeglückt geworden.

Portugiesische Entrüstung über englische Schifftanen

Die portugiesische Presse protestiert in ihren Leitartikeln gegen englische Kontrollschifftanen, die den portugiesischen Uebersee-, Post- und Warenverkehr aufs schwerste lähmen.

„Diario de Lisboa“ schreibt zu diesem Thema: Das ganze System unserer Einfuhren und Ausfuhren ist in seinen Grundfesten erschüttert. Ungehörige Werte stapeln sich, einem leicht zu berechnenden Risiko ausgesetzt, in den kolonialen Ladehäfen oder bleiben an den Produktionsstätten viele Meilen von der Küste entfernt stehen. Die Schifffahrt zwischen Portugal und seinen überseeischen Provinzen ist so gut wie unterbrochen.

„A Voz“ entwirft sich hauptsächlich über die Verzögerung des portugiesischen Postverkehrs zwischen dem Mutterland und den Kolonien, die manchmal geradezu groteske Formen annehme: drei bis viermonatige Zurückhaltung von Privat- und Geschäftsbriefen, sinnlose Zensurstriche in Kinderbriefen, das seien faktische und juristische Gewaltakte, denen sich ein kleines Land wie Portugal nicht widersetzen könne.

Der Hauptschriftleiter der Lissaboner illustrierten Zeitschrift „A Esfera“ stellt in diesem Zusammenhang fest: So schneidet England praktisch die Verbindungen zwischen dem Mutterland, den Inselgebieten und den Kolonien eines Landes ab, das neutral ist, und fügt ihm nicht wieder gutzumachende Schäden zu.

158 Schiffe aus dem Fernostdienst zurückgezogen

Auch ein Beweis für Englands Schiffsraumnot

Newport, 3. März. Associated Press meldet aus Schiffsahrtkreisen in Kobe, daß sich die englische Miti-Funnel-Linie, die früher 158 Schiffe im Fernostdienst eingesetzt hatte, mit Wirkung vom 1. März aus dem Orient völlig zurückziehe.

Im Solde Englands

Drei unter englischer Flagge fahrende USA-Dampfer verfeuert. In amerikanischen Schiffsahrtkreisen befürchtet man den kürzlich Verlust folgender früherer USA-Dampfer, die unter britischer Flagge fahren: Der Dampfer „Black Dsprey“ (5588 BRT.) wurde am 18. Februar südlich Island torpediert. Der „Empire Tiger“ (4900 BRT.) ist wahrscheinlich in der Nähe der Verrentungsstelle der „Black Dsprey“ ebenfalls einem U-Boot zum Opfer gefallen. Der Tanker „Empire Otter“ (4677 BRT.) ist unweit des Brittolkanals auf eine Mine gelaufen.

Das Hohelied vom U-Boot-Mann

25 U-Boot-Männer tragen das Mittelkreuz.

Von Kriegsberichterstatter Herbert Kühn.

„Ach kann mir keine schönere Gemeinschaft von Soldaten vorstellen als die einer U-Boot-Befähigung!“ Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht sagte diese Worte in einem deutschen Hafen zu einer kleinen Schar von U-Boot-Männern, die, von langer, erfolgreicher Feindfahrt kommend, vor ihm standen und das Glück genießten durften, von dem ersten Soldaten des Großdeutschen Reiches bei ihrer Rückkehr in die Heimat begrüßt zu werden.

„Sondermeldung des Drahtlosen Dienstes: Ein Unterseeboot versenkte 61 000 BRT. feindlichen Handelschiffsräume!“ Wie oft haben die Hörer des deutschen Rundfunks diese Meldungen gehört, die sich immer gleichblieben, lediglich in der Zahl der Tonnage verschieden waren. Und mit jenen nüchternen, sachlichen Angaben sind Namen verknüpft, die heute fast jedes Kind in Deutschland kennt, die weit über die Grenzen des Vaterlandes hinaus in allen Erdteilen bekannt und — gefürchtet sind! Vor unseren Augen enthüllten sich die Hebelanten der Unterseebootsflotte, die haarsträubend gefährlich sich immer und immer wieder dem Gegner tief ins Herz bohrt!

Millionen BRT. auf den Meeresgrund geschickt.

Wir rufen uns das vergangene Hunsentum zum See eines Günther Prien ins Gedächtnis, wir erleben im Geist die Kapertfabriken eines Otto Kretschmer, die eines Hans Gerrit, von Stockhausen, Heinrich Bleichrodt, Viktor Schüge, Herbert Schulze, Otto Schubart und Werner Hartmann! Wir denken an Joachim Schepke und Wilhelm Kollmann und an Heinrich Liebe, Fritz Julius Lempp, Hans Mösing, Fritz Frauenheim, Engelbert Endraß, Günther Kuhnke, Hans Jenisch, der die „Empire of Britain“ auf den Grund des Meeres schickte, an Viktor Dehnen, Wolfgang Lüth, die Gebrüder Geri und Heinrich Suhren und an Stabsobersteuermann Heinrich Petersen! Drei von jenen, Günther Prien, Otto Kretschmer und Joachim Schepke, tragen das Eichenlaub zum Mittelkreuz! U-Boot-Kommandanten, Ingenieure und Wachoffiziere sind es, die an der Spitze ihrer waderen Befähigungen Millionen von BRT. feindlichen Handelschiffsräume auf den Grund des Meeres schickten! Jedes Schiff eine gewonnene Schlacht mit unzähligen Mengen von Kriegsmaterial jeder Art, von Rohstoffen und Lebensmitteln, von Treibstoff und Truppentransporten! Jede versenkte Tonne ein harter Schlag gegen Deutschland, der nicht ausgeführt werden konnte.

Und nun haben sich zwei weitere Männer in die goldene Ehrenliste der deutschen Unterseeboote eintragen können: